Joachim Gerd Ulrich

"Nicht verurteilen, nicht verachten, sondern begreifen und verstehen"

Fünfzehn Gespräche über Spinozas revolutionäres Menschenbild

Mit einer Nachlese und einer Zitatensammlung





Die in diesem Buch dargestellten Themen und Sachverhalte sind mit Sorgfalt und in bester Absicht erarbeitet und erörtert worden. Dennoch kann keine Garantie übernommen werden. Damit ist eine Haftung des Autors beziehungsweise des Verlags für etwaige Fehler und für daraus resultierende Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausdrücklich ausgeschlossen.
Titelbild: Skizze Spinozas, angefertigt vom Autor (J.G.U.) in Anlehnung an einen Krayonstich von Jean Charles François (1717-1769)
ISBN 978-3-920523-31-6
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
1. Auflage
© 2025 Kairos Verlag GmbH. 72074 Tübingen

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@kairos-verlag.de

Inhalt

V	/orwort	V I
7	ug um Zug: Spinozas Lehre in fünfzehn Gesprächen	10
	[1] Über unser moralisches Verhalten	11
	[2] Über unseren Willen und seine Freiheit	21
	[3] Über die Naivität und Ignoranz des Bewusstseins	34
	[4] Über die Macht der Affekte	47
	[5] Über Wege, uns von schlechten Gefühlen zu lösen (Teil I)	61
	[6] Über Wege, uns von schlechten Gefühlen zu lösen (Teil II)	74
	[7] Über Liebe und Hass	88
	[8] Über unsere Erkenntnissuche und ihre Stolpersteine	101
	[9] Über Gott und Religion	115
	[10] Über das Verhältnis zwischen Geist und Körper	132
	[11] Über Spinozas Kindheit, Jugend und Emanzipation	146
	[12] Über Spinozas Leben als Philosoph und Handwerker	157
	[13] Über die Wirkungsgeschichte Spinozas	170
	[14] Über den Nutzen als Maxime ethischen Handelns	184
	[15] Über das Glück eines spinozistisch geprägten Alltags	197
•	[14] Über den Nutzen als Maxime ethischen Handelns	
	Spinoza – "ein Genie für alle Zeiten"	212
	Theologie im Einklang mit den Naturwissenschaften	215
	Der Körper als Referenzpunkt des Geistes	218
	"Geist" und "Körper": zwei Worte für "ein und dasselbe Ding"	218
	"Denken" und "Ausdehnung" als Attribute der Substanz	219
	Entthronung des Bewusstseins – Respekt vor Unbewusstem	221
	Unsere Illusion vom "freien Willen"	
	Moralismus als Ignoranz	
	Verirrung des Bewusstseins in "kognitiven Landkarten"	
	Spielball von unbewussten Kräften	
	"Ein jeder handhabt alles von seiner Affektivität her"	
	Spinozas Affekttheorie	
	Varianten der Bedürfnisse und Gefühle	
	Kollateralschäden negativer Gefühle – oft ignoriert	
	Laetari et bene agere: Vom Nutzen positiver Gefühle	242

Inhaltsverzeichnis

Eine Ethik ohne Moral	242
Verzicht auf Wertungen und Werte	244
Verankerung der Ethik im Streben, unser Dasein zu erhalten	248
Gesellschaftliche Konflikte	249
Theoretische Vorüberlegungen	250
Konfliktverschärfung durch Hochmut und Verbitterung	252
Die steinige Suche nach einem konstruktiven Umgang	254
Spinozismus und Gewaltfreie Kommunikation	255
Konzentration auf unsere eigenen Möglichkeiten	258
Spinozas Leben im Einklang mit seiner Lehre	259
Ein Ausflug in das Jahr 1661	260
Auf dem Weg zur Scientia intuitiva	261
Ein Alltag voller Friedfertigkeit und Menschlichkeit	263
Auf Spinozas Spuren	
Klippen und Stolpersteine	
Spinozistische Merkposten im Gepäck	
Falls wir dennoch wieder mal stolpern	271
Äußerungen bekannter Persönlichkeiten über Spinoza	273
Christian Kortholt (1633-1694), Theologe	273
Pierre Bayle (1647-1706), Philosoph	273
Jean-Jacques Rousseau, Philosoph (1712-1778)	275
Paul Heinrich Dietrich von Holbach (1723-1789), Philosoph	275
Friedrich Heinrich Jacobi (1743-1819), Philosoph	277
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), Dichter	278
Johann Georg Hamann (1730-1788), Philosoph	278
Immanuel Kant (1724-1804), Philosoph	279
Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799), Mathematiker und Naturforscher	280
Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Dichter	281
Johann Gottlieb Fichte (1762-1814), Philosoph	282
Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), Philosoph	283
Friedrich Schleiermacher (1768–1834), Theologe	284
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
Arthur Schopenhauer (1788-1866), Philosoph	284
Arthur Schopenhauer (1788-1866), Philosoph	284 285
Arthur Schopenhauer (1788-1866), Philosoph Heinrich Heine (1797-1856), Dichter Johannes Müller (1801-1858), Physiologe	284 285 286
Arthur Schopenhauer (1788-1866), Philosoph	284 285 286

Inhaltsverzeichnis

	Ernest Renan (1823-1892), Religionswissenschaftler	288
	Friedrich Nietzsche (1844-1900), Philosoph	288
	Lou Andreas-Salomé (1861-1937), Psychoanalytikerin	290
	Sigmund Freud (1856-1939), Psychoanalytiker	290
	Constantin Brunner (1862-1937), Philosoph	291
	Albert Einstein (1879-1955), Physiker	292
	David Ben-Gurion (1886-1973), israelischer Politiker	293
	Will Durant (1885-1981), Philosoph und Schriftsteller	294
	Arnold Zweig (1887-1968), Schriftsteller	294
	Erich Fromm (1900-1980), Psychoanalytiker	295
	Gilles Deleuze (1925-1995), Philosoph	296
	Harald Fritzsch (* 1943-1922), Physiker	297
	Antonio R. Damasio (* 1944), Neurowissenschaftler	.297
	Frédéric Lenoir (* 1962), Soziologe und Philosoph	299
Z	itation der Schriften Spinozas	300
P	ersonenregister	302
S	achregister	306
L	iteraturverzeichnis	315

Vorwort

"Spinoza ist der Erste gewesen, der den Gedanken der deterministischen Gebundenheit allen Geschehens wirklich konsequent auf das menschliche Denken, Fühlen und Handeln angewendet hat. Nach meiner Ansicht hat sich sein Standpunkt unter den um Klarheit und Folgerichtigkeit Kämpfenden nur darum nicht allgemein durchsetzen können, weil hierzu nicht nur Konsequenz des Denkens, sondern auch eine ungewöhnliche Lauterkeit, Seelengröße und – Bescheidenheit gehört."

Albert Einstein über Spinoza¹

Wenn wir uns in Spinozas Philosophie versenken, geraten wir unweigerlich in einen Strudel aus Verwunderung und Faszination. Der niederländische Philosoph, 1632 geboren und 1677 mit nur 44 Jahren verstorben, stellt nahezu alles auf den Kopf, was unser gesunder Menschenverstand für selbstverständlich hält. Es ist nicht etwa Übermut oder Provokationslust, die ihn dazu bewegen. Nein, der friedsame Spinoza, getrieben von seiner Sehnsucht nach Glück, möchte die Natur und den Menschen einfach nur grundlegend verstehen. Denn wie könnte er ein gegen alle Widrigkeiten des Lebens beständiges Glück finden, wenn sein Zugang zur Welt auf falschen Vorstellungen beruht? Nur die Naturwissenschaften, ihre Prinzipien und Methoden versprechen ihm Aussicht auf verlässliche Erkenntnis.

Doch kaum denkt Spinoza Gott, die Welt und den Menschen konsequent von den Naturgesetzen her, stößt er auch schon an allen Ecken und Enden unseres *Common Sense* auf Ungereimtheiten: Viele Gewissheiten und Selbstverständlichkeiten, die wir nicht einmal im Traum in Frage stellen würden, erweisen sich unter der Lupe des Philosophen, Linsenschleifers und Optikers Spinoza als Täuschungen. Und nicht nur das. Spinoza identifiziert sie als die wesentlichen Ursachen unseres seelischen Leids.

Um das Leiden zu mindern, beschäftigt sich Spinoza intensiv mit den verschiedenen Formen menschlichen Denkens und Fühlens. Er untersucht die Eigenheiten unserer Denkstile und Affekte, deren Zusammenhänge und Auswirkungen, die sie auf unser Handlungsvermögen und auf unsere soziale Kompetenz haben. Zu guter Letzt entwickelt er psychologische Techniken, wie wir den Anteil unserer missmutigen, destruktiven Gefühle verringern können.

Mit der Rehabilitierung des menschlichen Körpers als zentralen Bezugspunkt des seelischgeistigen Geschehens und der Entdeckung des Unbewussten nimmt Spinoza nicht nur viele Erkenntnisse der Neurowissenschaften vorweg. Er entwickelt auch die Grundlagen moderner therapeutischer Ansätze. Hierzu zählt zuvorderst die Psychoanalyse. Aber auch neuere Entwicklungen wie die in der Traumabehandlung angewandten Embodiment-Techniken, die Rational-Emotive Verhaltenstherapie oder psychosoziale Unterstützungsformen wie die Gewaltfreie Kommunikation stimmen mit spinozistischen Ideen überein.

Dies macht Spinoza interessant für alle, die Freude daran haben, ihr eigenes Erleben und Denken immer wieder in Frage zu stellen, um auf diese Weise auf neue Möglichkeiten im

¹ Vgl. Albert Einstein (1962, S. 196)

Umgang mit sich selbst und der Welt zu stoßen. Ihnen bietet die Lehre Spinozas eine nahezu unerschöpfliche Quelle der Inspiration, verbunden mit einer - wie es Johann Wolfgang von Goethe voller Dankbarkeit gegenüber Spinoza ausdrückte – tiefen Beruhigung der eigenen Leidenschaften.² Und in der Tat: Mit Spinoza erkennen wir in aller Deutlichkeit die Wirkungsmacht, die von unserer Besonnenheit und Gelassenheit, unserer Freundlichkeit und Herzlichkeit ausgehen. Wir fühlen uns gestärkt in unserer Lebensfreude und verstehen Dinge, die uns bislang unverständlich blieben und uns in Aufregung versetzten. Es drängt uns somit auch nicht mehr, uns irgendetwas oder irgendwem in diesem Universum überlegen zu fühlen. Stattdessen begreifen wir, wie wir im besten Sinne für unsere Sehnsüchte werben können, ohne uns in hehren Ideologien oder moralischen Ansprüchen zu verpanzern und unseren Mitmenschen auf diese Weise lästig zu werden. Treffend resümierte der Philosoph und Psychoanalytiker Karl Jaspers, in Spinoza liege "nichts Quälendes, nichts Trotziges, nichts Erzwingendes. Vielmehr wächst in ihm die Stimmung der gelassenen Anerkennung aller Dinge", jenseits allen Denkens in "Gut und Böse".3 Und diese Stimmung verbindet sich nicht, wie man vermuten könnte, mit Fatalismus und Lethargie, sondern mit einem einschneidenden Zuwachs an Tatkraft und Handlungskompetenz.4

Es lohnt sich also, wie bereits Gotthold Ephraim Lessing riet, sich Spinoza zum "Freund" zu machen.⁵ Allerdings sind Spinozas Schriften alles andere als leicht zu erschließen. Spinoza hat sein Hauptwerk, die *Ethik*, nach der geometrischen Methode des Euklid verfasst.⁶ Hunderte von Definitionen, Axiomen, Lehrsätzen, Beweisen und Anmerkungen folgen in starrer Abfolge aufeinander. Die Terminologie ist scholastisch geprägt; Begriffe wie "Substanz", "Attribut" und "Modus" zur Merkmalsbeschreibung der Natur klingen in unseren Ohren ungewöhnlich. Und selbst da, wo wir auf vertraute Worte wie "objektiv" stoßen, bedeuten sie das Gegenteil von dem, was wir heute unter ihnen verstehen.⁷ Zudem war Spinoza gezwungen, um nicht als vermeintlicher Atheist im Gefängnis zu landen, seine naturwissenschaftlichen Gedanken in eine theologische Sprache zu kleiden. Redet er etwa von Gottes Ratschlüssen, verbergen sich dahinter die Naturgesetze.⁸ Kurzum: Schon nach einem kurzen Blättern darin wird deutlich: "Die *Ethik* zu studieren ist eine entmutigende Angelegenheit," und man ist geneigt, das Werk rasch wieder aus der Hand zu legen.

Es wäre allerdings schade, Spinoza einem kleinen Kreis von Universitätsgelehrten zu überlassen. Spinozas Philosophie konzentriert sich ja nicht auf akademische Spitzfindigkeiten. Sie behandelt vielmehr Themen, die alle Menschen in ihrem Ringen um Überleben und Glück berühren. Das vorliegende Buch versucht es deshalb mit einem unterhaltsamen Einstieg – und dies im wörtlichen Sinne. Wir werden Zeugen der Gespräche zweier Personen, die sich auf ihrer allabendlichen Zugfahrt von der Arbeit nach Hause über Spinoza unterhalten. Die

² Vgl. Johann Wolfgang von Goethe (1855, S. 219f.)

³ Karl Jaspers (1978, S. 80)

⁴ Vgl. Joachim Gerd Ulrich (2022, S. 193ff.)

⁵ Vgl. Friedrich Heinrich Jacobi (1789, S. 24)

⁶ Vgl. zum Beispiel Euklid (1781)

⁷ Vgl. Will Durant (1992, S. 212)

⁸ Vgl. Yirmiyahu Yovel (2012, S. 211)

⁹ Jesse Prinz (2011, S. 66)

Vorwort

beiden verbinden dies mit den üblichen Problemen, die uns Menschen beschäftigen: Alltagssorgen, Schicksalsschläge, Verfehlungen der Mitmenschen, Konflikte, Eifersucht, Zukunftsängste, gesellschaftliche Auseinandersetzungen sowie die Endlichkeit und der Sinn unserer Existenz. Und natürlich entdecken sie dabei, dass sie im Lichte Spinozas immer wieder zu einer anderen Einschätzung als der Common Sense gelangen.

Den insgesamt fünfzehn Zuggesprächen sind eine Nachlese sowie eine kommentierte Zitatensammlung beigefügt. Die Nachlese resümiert, was in den Zuggesprächen erörtert wurde, und enthält dazu auch einige erläuternde Abbildungen. In der Zitatensammlung finden sich in weitgehend chronologischer Abfolge Äußerungen bekannter Persönlichkeiten über Spinoza. Zu den Personen, die zu Wort kommen, zählen neben Lessing und Goethe auch Kant, Hegel, Heine, Nietzsche, Andreas-Salomé, Freud, Einstein und andere. Ihre Kommentare geben Einblick in die Wirkungsgeschichte Spinozas. Sie helfen zu verstehen, warum der so sanftmütige und aufrichtige Spinoza zunächst zur meistgehassten, später aber zur liebenswertesten Person in der Philosophiegeschichte gekürt wurde.

Der amerikanische Philosoph Will Durant, der zusammen mit seiner Frau Ariel Durant ein mehrere Tausend Seiten umfassendes Werk zur *Kulturgeschichte der Menschheit*¹⁰ verfasste, hielt Spinozas "Ethik" für das kostbarste Buch der modernen Philosophie.¹¹ Er meinte, die darin enthaltenen Lehrsätze seien so tiefgründig, dass sich beim wiederholten Lesen stets neue Verständnisse und neuer Erkenntnisgewinn eröffneten. Und dies sei wohl auch einer der Gründe, warum Spinoza so viele Menschen in so unterschiedlicher Weise beeinflusst habe.¹²

Den Spinoza, den Sie in diesem Buch kennenlernen, ist nun der Spinoza, wie ich ihm begegnet bin, zuvorderst mit meinen spezifischen psychologischen Interessen, aber natürlich auch mit meinen unbewussten Sehnsüchten, den daraus resultierenden Projektionen und den natürlichen Grenzen, die meinem Verstand auferlegt sind.¹³

Joachim Gerd Ulrich

Euskirchen-Stotzheim, im Sommer 2025

Vgl. Will und Ariel Durant: Kulturgeschichte der Menschheit, Band 1 bis Band 18. Sonderausgabe der Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft. Köln 1985

¹¹ Vgl. Will Durant (1992, S. 211)

¹² Vgl. Will Durant (1992, S. 244)

All denjenigen aus meinem Umfeld, mit denen ich mich so oft über Spinozas Lehre und meine Gedanken hierzu austauschen konnte, bin ich zum Dank verpflichtet. Die Gespräche haben mir nicht nur viel Freude bereitet, sondern auch bei der Abfassung des Manuskriptes sehr geholfen. Namentlich unter ihnen hervorheben möchte ich meine Frau Christiane Ulrich, meine Schwiegertochter Anna Rybar-Ulrich sowie meine ehemalige Kollegin Dr. Heidi Willer. Sie lasen die ersten Entwürfe des Manuskriptes und gaben mir wertvolle Hinweise, die zu seiner Verbesserung beitrugen. Mein herzlicher Dank gilt auch dem Kairos Verlag Tübingen für die gute Zusammenarbeit. Widmen möchte ich dieses Buch meinen Enkelkindern: Lieber Jonathan, liebe Hannah, liebe Lea, liebe Noelle und liebe Maila, vielleicht trägt dieses Buch ja dazu bei, schon früh Euer Interesse an Spinozas Philosophie zu wecken. Ich würde mich darüber freuen. Denn ich bin mir sicher, die Lehre dieses so liebenswürdigen und scharfsinnigen Philosophen vermag Euch Wege aufzuzeigen, stets mit Besonnenheit, Mut, Herzlichkeit und viel Freude durch Euer Leben zu schreiten.

Ich glaube nicht, das Recht zu haben, die Natur zu verspotten oder gar zu beklagen, da doch die Menschen wie alles übrige Seiende nur einen Teil der Natur bilden.¹⁴

Und so habe ich mich sorgsam bemüht, die menschlichen Handlungen nicht zu verlachen und auch nicht zu verdammen, sondern zu verstehen.¹⁵

Baruch de Spinoza

¹⁴ Auszug aus Bf 30, Fragment 2, an Heinrich Oldenburg von Anfang Oktober 1665 (paraphrasiert)

¹⁵ Auszug aus PT Einleitung § 4 (paraphrasiert)

Zug um Zug: Spinozas Lehre in fünfzehn Gesprächen

Unsere kleine Gesprächsreihe startet in wenigen Minuten in einem der typischen Regionalzüge, die die Menschen nach getaner Arbeit in der Großstadt zurück nach Hause ins Umland bringen. Etwas mehr als eine Dreiviertelstunde dauert die Fahrt – sofern es auf der zum Teil eingleisigen Strecke nicht zu Verzögerungen kommt. Um diese Zeit, kurz nach 19 Uhr, ist das Reisen gleichwohl recht angenehm. Die Rushhour ist bereits vorbei, und die Sitze sind nun nicht mehr bis zum letzten Platz gefüllt.

Zwei Männer, beide von mittelgroßer, schlanker Statur, lassen sich schräg gegenüber von uns auf einer der Doppelbänke nieder, die gesprächsfreudigen Reisenden wohl die Kontaktaufnahme erleichtern sollen.

Den einen, sicherlich älter als 40 Jahre, haben wir hier schon oft gesehen. Er trägt stets legere Kleidung, heute in Form einer blauen Jeanshose mit dunkelgrauem Wollpullover, und wird begleitet von einem anthrazitfarbenen Sportrucksack. Seine vollen, schwarzen Haare sind an den Schläfen bereits ein wenig angegraut. Die Gesichtszüge sind weich, und die dunkelbraunen Augen lassen einen warmherzigen, sanftmütigen Menschen erahnen. Schwierig zu erraten, was er beruflich macht.

Der andere nutzt diese Zugverbindung offenbar erst seit wenigen Tagen. Er ist einige Jahre jünger und von athletischem Körperbau. Seine Gesichtszüge sind leicht kantig, die dunkelblonden Haare noch voll. Der feine Anzug, sein weißes Hemd und die dunkelblaue Krawatte deuten auf irgendeine gehobene Führungs- oder Vertriebstätigkeit hin – wie auch seine Körperbewegungen, die einen dynamischen und entschlusskräftigen Eindruck vermitteln. Die lebendigen Augen werden von ersten Lachfalten geschmückt. Sie wollen den Blicken der Mitmenschen nicht ausweichen und wirken wie das erprobte Begrüßungsinstrument eines ausgesprochen kontaktfreudigen, selbstbewussten Menschen.

Und so wird dieser Mensch gleich auch hier den Versuch unternehmen, sich der Eintönigkeit der alltäglichen Heimreise durch ein kleines Gespräch mit seinem Sitznachbarn zu entziehen. Dass er in wenigen Sekunden in eine lebhafte Diskussion über den Ursprung und die Funktion der Moral verwickelt sein wird, ahnt er noch nicht. Und erst recht nicht, dass dies nur der Auftakt zu einer leidenschaftlichen Gesprächsreihe sein wird – über einen ebenso provokanten wie liebenswerten Philosophen, der einst von seinen Eltern den Namen Baruch de Spinoza erhielt.

[1] Über unser moralisches Verhalten

Diejenigen, die über die Menschen nörgeln, die ihnen lieber Vorwürfe und Vorhaltungen machen, als ihnen Tugenden zu lehren, die sie also lieber in ihrem Gemüt brechen, anstatt sie zu stärken, die fallen damit nur sich selbst und den anderen zu Last. ¹⁶

Baruch de Spinoza

Themen des folgenden Gesprächs: Umgang mit den Verfehlungen Dritter ● Faszination und Aktualität der spinozistischen Lehre ● Kritik an der Moral ● Kollateralschäden der Idee vom freien Willen ● Deterministische Gegenposition und ethische Konsequenzen ● Schwächung unserer Denk- und Tatkraft durch missmutige Affekte

Wir teilen wohl dasselbe Pendlerschicksal, oder? Und Sie nehmen offenbar auch jeden Abend nach der Arbeit den 19 Uhr-Zug?

Ja, das zählt wohl zum Preis, den wir für ein Leben auf dem Land zahlen müssen. Fast eine Stunde mit dem Zug morgens hin und abends wieder zurück, das frisst schon Zeit, finden Sie nicht? Aber das Ganze hat ja auch seine Vorteile. So bleibt mir nach der Arbeit stets noch eine kleine Schonfrist – bevor mir meine lieben Kinder zu Hause die Hölle heiß machen. (lächelt)

Stimmt! Das ist zweifelsohne ein Segen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. (lacht) Und die Fahrt am Morgen in die Stadt eröffnet immerhin die Möglichkeit für eine ausgiebige und ungestörte Zeitungslektüre. Aber da nehmen wir beide wohl unterschiedliche Züge.

Apropos, Zeitung: Haben Sie gestern in den Abendnachrichten gehört oder vielleicht heute Morgen in der Zeitung gelesen, wie schamlos uns unser Ministerpräsident belogen hat? Es ist wirklich unglaublich, was da jetzt ans Licht gekommen ist. Kein Wunder, dass die Leute sich von der Politik angewidert fühlen.

Ja, schön finde ich sein Verhalten auch nicht. Auf der anderen Seite: Es ist halt menschlich, was er getan hat.

"Menschlich" finden Sie das? Ich weiß nicht. Darunter stelle ich mir weiß Gott etwas anderes vor. Wollen Sie etwa sagen, dass Sie für so ein Verhalten auch noch Verständnis aufbringen?

Wenn Sie so wollen, ja. Auch wenn ich mir, ebenso wie Sie, nicht wünsche, was er tat. Aber es ist offenbar natürlich, dass sich Menschen ab und an auch so verhalten. Ansonsten wäre es ja nicht passiert.

"Natürlich"? Ich finde es einfach nur widerlich.

Ich muss zugeben, vor einigen Jahren hätte ich ähnlich geurteilt wie Sie. Heute aber folge ich einer anderen Logik. Wissen Sie: Gerade dann, wenn ich Dinge bei meinen Mitmenschen

¹⁶ Auszug aus E IV Hauptsatz 13 (paraphrasiert)

ERSTES GESPRÄCH

sehe, die mir überhaupt nicht gefallen, frage ich mich nun zuerst, ob ich nicht unter bestimmten Bedingungen genau dasselbe Verhalten gezeigt hätte. Und glauben Sie mir: Bislang musste ich die Frage stets mit "ja" beantworten. (lächelt)

Na, ich weiß nicht, ob ich Ihnen da zustimmen mag. Sie kokettieren doch, oder? Aber verraten Sie mir, falls meine Bitte nicht zu unverschämt ist: Was hat Sie denn bewogen, plötzlich anders über die Dinge zu denken? Ich hoffe doch nicht, dass Sie selbst einmal etwas Schlimmes gemacht haben und dafür gar im Gefängnis saßen? (lacht)

(Lacht) Nein, so weit ist es noch nicht mit mir gekommen. Der Auslöser war ziemlich banal. Ich hatte vor einiger Zeit im Radio einen Beitrag zu Spinoza gehört. ¹⁷ Ich weiß nicht genau, ob Ihnen der Name etwas sagt. Spinoza hatte im 17. Jahrhundert als Philosoph und Handwerker in den Niederlanden gelebt.

Nun, dieser Beitrag im Radio hatte mich damals neugierig gemacht. Und so kaufte ich mir sein Hauptwerk, die "Ethik", sowie einige Bücher über ihn. Was ich dann von ihm las, hat mein bisheriges Leben ziemlich auf den Kopf gestellt.

Okay ...

Wobei ich zunächst einmal zugeben muss, dass ich anfangs vieles überhaupt nicht begriff. Es war schlichtweg so: Jeden Satz musste ich dreimal lesen. Beim ersten Mal verstand ich nichts, beim zweiten Mal ein wenig und beim dritten Mal immer noch nichts. (lacht)¹⁸

Aber es war eigenartig: Ich hatte das Gefühl, dass ich in diesem Fall nicht lockerlassen sollte, obwohl meine Frustrationstoleranz beim Studieren schwieriger Texte bislang eigentlich nicht besonders hoch war.

Was hat Sie denn so fasziniert?

Das ist gar nicht so leicht zu sagen. Heinrich Heine hatte mal geschrieben, es umwehe ein Hauch die Schriften des Spinoza, der schlicht unerklärlich ist. 19 Und der einen nicht mehr loslässt. Vielleicht ist es das, was Hegel behauptet hatte: Mit Spinoza geht nahezu alles unter, was man bislang für wahr gehalten hat. 20 Aber eigenartigerweise macht das keine Angst. Spinoza klagt ja auch nichts und niemanden an.

Hm, klingt interessant.

Wissen Sie, man hat vielmehr das Gefühl – wie soll ich das ausdrücken –, dass sich mit Spinoza endlich etwas zurechtrückt, was sich schon längst hätte zurechtrücken sollen. Und dabei er-

SWR II Wissen, Sendung vom 25. Oktober 2019, 08.30 Uhr: Gott ist Natur – Spinoza und der Pantheismus. Eine Sendung von Rolf Cantzen. Die Sendung ist noch verfügbar auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt (Abruf: 06.03.2025).

Das Bonmot stammt laut Constantin Brunner (1910, S. 28) vom evangelischen Theologen Philipp Konrad Marheineke (1780-1846). Marheineke hatte es jedoch auf einen anderen Autor als Spinoza bezogen, und Brunner meinte, Spinoza sei ungeachtet seines anspruchsvollen Denkens "deutlich in jedem Falle" (ebd.).

¹⁹ Vgl. Heinrich Heine (1861, S. 123f.)

²⁰ Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1836, S. 376)

ÜBER UNSER MORALISCHES VERHALTEN

öffnet sich, wie das auch schon Goethe erlebt hatte, eine völlig neue, faszinierende und zugleich zutiefst berührende Sicht auf die Welt.²¹ Das ging selbst Albert Einstein so. Es ist, nebenbei bemerkt, ja fast unglaublich, aber es stimmt: Einstein hat Spinoza tatsächlich ein Liebesgedicht geschrieben.²²

Oh, das wusste ich gar nicht. Ich frage mich nur, wenn Spinoza tatsächlich solch einen Einfluss auf Hegel, Heine, Goethe oder Einstein hatte, warum er heute dann fast nicht mehr diskutiert wird.

Eine Rolle spielt sicherlich die Zeit des Nationalsozialismus. Spinoza war ja jüdischer Herkunft. Das allein reichte damals schon, um ihn zum größten Gegenspieler der deutschen Philosophie zu erklären.²³ Und eigenartigerweise fasste Spinoza nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland nur sehr langsam wieder Fuß.²⁴ Dabei hatte die Spinoza-Forschung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Zeit der Weimarer Republik hinein in großer Blüte gestanden.²⁵

Aber in jüngerer Zeit ist das Interesse an Spinoza wieder groß. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass sich Spinozas Lehre von den menschlichen Gefühlen – er redet von Affekten – erstaunlich gut mit den neueren Erkenntnissen der neurowissenschaftlichen Forschung verträgt.

Nun ja, ich habe mich bislang nicht sonderlich für Philosophie interessiert. Aber wenn in den Medien oder sonst wo ein paar Philosophennamen fallen, dann sind das doch eher solche Personen wie Platon, Aristoteles oder Kant. Liege ich da falsch?

Ich weiß nicht so genau, wie ich antworten soll. Einesteils möchte ich Ihnen widersprechen. Zum Beispiel wurde in den letzten Jahren ein Buch des Neurowissenschaftlers Antonio Damasio recht bekannt, das in Deutschland unter dem Titel "Der Spinoza-Effekt" erschienen ist.²⁶ Damasio beschäftigt sich mit den menschlichen Gefühlen. Und auch der Roman des amerikanischen Psychiaters Irvin Yalom mit dem Titel "Das Spinoza-Problem" wurde ja recht oft verkauft.²⁷

Andernteils muss ich Ihnen aber auch Recht geben. Denn die Aufklärung wurde doch gerade in Deutschland stark durch Kant geprägt. Und sein Einfluss ist immer noch groß, bis weit hinein auf das, was man vielleicht etwas flapsig den Common Sense des modernen Bildungsbürgertums nennen könnte. Kant behauptete, der Mensch verfüge über die Freiheit, in moralischen Fragen losgelöst von allen sonstigen Ursache-Wirkungsketten der Natur zu einem autonomen, selbstverantworteten Urteil zu gelangen. Und damit habe er auch die Pflicht, dieses Urteil zur Maxime seines Handelns zu machen, gegebenenfalls auch gegen die eigenen vordergründigen Interessen.²⁸

²¹ Vgl. Johann Wolfgang von Goethe (1855, S. 219)

Das Gedicht ist ausgestellt im Spinoza-Museum im niederländischen Rijnsburg. Siehe auch Markus Mühling (2011, S. 219)

²³ Vgl. Helmut Seidel (2007, S. 127)

²⁴ Vgl. Hubertus G. Hubbeling (1978, S. 120f.)

²⁵ Vgl. z. B. David Baumgardt (1927)

²⁶ Vgl. Antonio R. Damasio (2009)

²⁷ Vgl. Irvin D. Yalom (2012)

²⁸ Vgl. Immanuel Kant (1799, S. 576)

ERSTES GESPRÄCH

Ja, ich erinnere mich an Kants Kategorischen Imperativ: "Handle stets so, dass die Maxime deines Handels zum Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung erhoben werden könnte." Den mussten wir in unserer Schule auswendig lernen. (lacht)

Genau. Ich glaube nun, dass wir – auf diese Weise mit Kant "aufgeklärt" – über das Verhalten von Menschen, Gruppen und Gesellschaften sehr rasch in einer MORALISIERENDEN Weise nachdenken, viel seltener dagegen auf naturwissenschaftliche Art, wie es Spinoza tat.²⁹ Wenn wir uns also über die Pflichtverletzungen der heutigen Politiker oder über sonst wen empören, so stehen wir meiner Meinung nach in der Tradition dieses Common Sense und sind damit auch nicht allzu weit von Kant entfernt.

Und was ist aus Spinozas Sicht falsch daran?

Erst einmal nichts. Denn Spinoza akzeptiert die Menschen so, wie sie sind, und er verurteilt sie nicht. Auch nicht dafür, dass die Menschen nun mal dazu neigen, sich über andere zu erregen und diese gegebenenfalls moralisch "hinzurichten". Spinoza geht aber davon aus, dass Empörung nichts bringt. Für ihn sind Empörung und Entrüstung nichts anderes als eine Form des Hasses, der unsere Sinne benebelt. Kurzum, man tut nicht nur den anderen, sondern vor allem sich selbst keinen Gefallen damit. Deshalb enthält sich Spinoza sogar der Empörung über diejenigen, die meinen, sich empören zu müssen.

Gibt es einen Unterschied zwischen Empörung und Entrüstung?

Spinoza definiert Entrüstung als einen Spezialfall der Empörung. Hierbei regt man sich über jemanden auf, weil dieser einem DRITTEN übel mitgespielt hat und weil man dies moralisch unerhört findet.³⁰

Okay.

Nebenbei bemerkt: Friedrich Nietzsche hat die Skepsis gegenüber dem Affekt der Empörung nach seiner Spinoza-Lektüre übernommen. Zum neuen Jahr 1882 nahm er sich vor: Er wolle von nun an nichts und niemanden mehr anklagen; ja, er wolle noch nicht einmal die Ankläger anklagen.³¹

Ein nettes Bonmot von Nietzsche, das nach einem sehr tapferen Vorhaben klingt. Das muss ich zugeben. (lächelt) Aber mir ist das mit der Moral noch nicht ganz klar. Klar, ich gebe zu: Wenn man sich erregt, kann man sich allzu rasch in etwas hineinsteigern. Und das ist natürlich nicht gut. Aber das heißt doch noch lange nicht, dass die Moral nicht von großem Nutzen für den Menschen ist. Zumal man ja auch Moral einfordern kann, ohne bei Verfehlungen gleich in allzu große Empörung zu geraten. Was soll also heikel daran sein, wenn wir Menschen moralische Grundsätze aufstellen?

Nun, der wichtigste Punkt ist nach Spinoza: Die Moral unterstellt dem Menschen indirekt eine Natur, die er nicht hat und auch nicht haben kann. Gehen aber die grundlegenden Annahmen der Moral an der Natur des Menschen vorbei, können auch die Folgen des moralischen Denkens nicht von Nutzen sein.

²⁹ Vgl. dazu auch Yirmiyahu Yovel (2012, S. 302ff.) sowie Manfred Walther (2018, S. 218)

³⁰ Vgl. E III Definition 20 der Affekte

³¹ Vgl. Friedrich Nietzsche (2017, S. 163)

ÜBER UNSER MORALISCHES VERHALTEN

In formeller Hinsicht verstehe ich das Argument. Aber gleichwohl ist mir das alles noch viel zu abstrakt. Um also konkret zu werden: Was geht denn nun bei der Moral an der Natur des Menschen vorbei?

Nun, ganz einfach die Idee, der Mensch sei in der Lage, moralischen Vorgaben auch Folge zu leisten.

Hm. Ich muss sagen, das habe ich ja noch nie gehört! Was soll an dieser Idee denn falsch sein? Die meisten von uns handeln doch in den meisten Situationen moralisch? Oder etwa nicht? Wie kommt Spinoza also auf eine so abstruse Idee?

Nun, stellen wir uns doch einmal den Menschen als Objekt vor, das wie jedes andere Objekt in diesem Universum den Naturgesetzen unterworfen ist. Dann unterliegen auch all unsere Entscheidungen den Naturgesetzen, wie alles andere im Universum auch. Und zwar vollständig. Die Idee, der Mensch könne sich frei und selbstbestimmt für dieses und jenes entscheiden, wird dann hinfällig. Unsere Vorstellung, wir Menschen könnten unser Verhalten an moralischen Vorgaben ausrichten, beruht aber genau auf dieser Idee vom freien Willen.

Ja, klar, das ist natürlich so. Moral und die Idee vom freien Willen hängen in unserer Gesellschaft irgendwie zusammen.

Ja, das denke ich auch. Doch lassen wir zunächst mal offen, ob es einen freien Willen gibt oder nicht. Stattdessen fragen wir uns nur, welche Folgen unsere Idee vom freien Willen für unser menschliches Miteinander hat.

Einverstanden.

Nun, wenn wir die Existenz eines Willens annehmen, der unserer freien Verfügungsgewalt unterliegt, dann müssen wir uns nur noch darauf verständigen, wie die Menschen sein sollen. Und es liegt dann in der Entscheidung eines jeden Einzelnen von uns, dem dann auch Folge zu leisten.

Richtia.

Was aber passiert, wenn unsere Mitmenschen sich dann nicht so verhalten, wie sie sollen? Wie gehen wir dann damit um? Im Grunde macht uns die Idee vom freien Willen in diesen Momenten ziemlich hilflos. Denn wir können uns allenfalls darüber aufregen, dass sich unsere Mitmenschen so unmoralisch verhielten. Aber wir können nicht untersuchen, aufgrund welcher Naturgesetze sie moralische Vorgaben missachteten – weil sie ja in moralischen Fragen angeblich gar nicht von den Naturgesetzen beherrscht werden, sondern frei in ihren Entscheidungen sind. 32

Ja, da gebe ich Ihnen Recht.

Doch was bleibt dann noch als Erklärung für ihr unmoralisches Verhalten übrig? Das Einzige, was uns dann noch einfällt, ist die übliche Erzählung aus den Märchenbüchern unserer Kindheit: Dass es neben guten Menschen eben auch böse, schlechte Menschen gibt. Doch damit folgen wir einfach einem Zirkelschluss und sagen uns: "Es ist ja wirklich unglaublich, wie diese Leute sich da verhalten, richtig bösartig und das ohne jede Hemmung. Was sind das bloß für

³² Vgl. Pierre-François Moreau (1994, S. 39)

ERSTES GESPRÄCH

böse Menschen!" Na ja, und damit wissen wir auch schon, warum sie sich so verhalten: "Sie sind eben einfach von einem durch und durch bösen Wesen." ³³

Der ganze Erklärungsansatz ist so ungereimt, dass Oscar Wilde einmal in einem seiner Stücke schrieb, es sei absurd, die Menschen in gute und schlechte einzuteilen. Das Verhalten der Leute sei uns entweder angenehm oder unangenehm, das sei alles.³⁴

Нт.

Wie das Verhalten unserer Mitmenschen aber tatsächlich zustande kommt, welche Ursachen es hat, das ist eine ganz andere Frage. Und ich gebe zu, diese Frage ist oft nur mit größter Mühe zu beantworten. Aber es sich deshalb einfach machen, der Frage schlicht ausweichen und sich damit begnügen, für Verfehlungen im doppelten Sinne des Wortes "einfach kein Verständnis zu haben", das kann – da gebe ich Spinoza Recht – keine "Tugend" sein.

Aha! Jeder darf also nach Spinoza machen, was er will: Denn wir sind ja von nun an so tolerant und haben deshalb auch für alle und alles größtes Verständnis? Na, dann aber: "Gute Nacht!" (lacht)

(Lacht) Ja, ich vermute, eben so, wie Sie es formuliert haben, ist Spinoza oft missverstanden worden, eben als Verwüster der bürgerlichen Gesellschaft und aller Regeln, die diese Gesellschaft zusammenhält.³⁵ Und das ist ja auch das Argument derjenigen, die moralische Empörung rechtfertigen: "Wo kommen wir denn hin, wenn wir für alles Verständnis aufbringen!"

Aber Spinoza würde Sie vermutlich fragen: Was ist unser fehlendes Verständnis in diesem Moment anderes als fehlendes Vermögen, zu verstehen und zu begreifen, was da gerade aufgrund welcher Ursachen passiert ist? Und vermögen wir, uns mit einem solchen Nicht-Begreifen-Können und mit einem solchen Nicht-Wissen tatsächlich in irgendeiner Situation weiterzuhelfen?

Ich weiß nicht. Da muss ich erst einmal darüber nachdenken.

Stellen Sie sich folgende Geschichte vor: Vier angehende Sozialwissenschaftler, drei junge Männer und eine junge Frau, beschließen, mit dem Auto einen Wochenendausflug in die Berge zu machen. Doch während der Fahrt fängt das Auto an zu stocken und zu ruckeln, und die Reise nimmt erst mal auf einem Autobahnparkplatz ein Ende. "Du doofes Auto", erregt sich der junge Fahrer, "du bist noch nicht einmal fünf Jahre alt und lässt mich schon im Stich!"

"Dem Auto musst Du keine Vorwürfe machen," wendet der zweite Mann ein, "das ist nur eine Maschine. Es ist die Autoindustrie, die Schuld hat. Heutzutage geht es doch nur um die Kapitalinteressen der Aktionäre; die technische Zuverlässigkeit spielt schon längst nicht mehr die wichtigste Rolle!" "Das geht aber nur, wenn der Staat, beeinflusst durch hochdotierte Lobbyisten, laxe Gesetze macht und der Industrie solche Dinge durchgehen lässt," ergänzt der dritte.

³³ Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1836, S. 407)

³⁴ Vgl. Oscar Wilde (1977c, S. 105)

So berichtet zum Beispiel Johann Gottfried Herder (1787, S. 2) von den Vorurteilen, die Spinoza entgegenschlugen. Herder stand Spinoza dagegen aufgeschlossen gegenüber. Wenn er von Spinozas Lehre einen Laut höre, gehe ihm das Herz auf und er empfinde großes Glück (vgl. dazu Bernhard Suphan 1881, S. 174).

ÜBER UNSER MORALISCHES VERHALTEN

Noch während sich die jungen Männer aufgeregt beklagen, hält ein zweites Auto an, aus dem eine junge Frau aussteigt. "Ich sehe, Sie haben eine Panne. Kann ich Ihnen vielleicht helfen? Ich bin Kraftfahrzeugmechatronikerin." Die jungen Männer nicken etwas verlegen. Die junge Frau lässt sich das Problem schildern, öffnet die Motorhaube, und siehe da, nach ein paar kurzen Kontrollen und Handgriffen ist die Ursache gefunden und der Schaden behoben. "Das war's", zwinkert die junge Kraftfahrzeugmechatronikerin den Männern lächelnd zu, steigt in ihr Auto und braust davon. Die Männer schauen allesamt recht verdutzt. Ihre junge Kollegin aber fängt schallend an zu lachen.

(Lächelt). Ihre Geschichte ist ja ganz nett und lustig, und ich ahne auch, was Sie mir damit sagen wollen. Bisweilen empören wir uns nur deshalb, weil wir uns nicht zu helfen wissen, und wer umgekehrt weiß, wie es geht, muss sich nicht aufregen und in irgendwelche wüsten Beschimpfungen hineinsteigern.

Aber gleichwohl hinkt der Vergleich doch an allen Ecken und Enden! Menschen, die nicht das tun, was sie tun sollten, sind nun mal keine Autos, die nicht das tun, was sie sollen.

Und worin liegt der Unterschied?

Na, das ist doch glasklar. Menschen können über ihr Verhalten reflektieren und frei entscheiden. Das können Autos nicht; das sind eben nur AUTOMATEN zur Förderung unserer Mobilität. Deshalb heißen sie ja auch kurz "Automobile" oder noch kürzer "Autos". Und wenn der Fahrer sein Auto beschimpft … klar, das ist wirklich Dummheit! Wenn überhaupt, da hat der zweite junge Mann Recht, muss man MENSCHEN einen Vorwurf machen, womöglich jenen, die es gebaut haben. Aber vielleicht auch dem jungen Fahrer selbst, weil er es nicht regelmäßig warten ließ.

Ja, damit haben Sie ziemlich genau die Position des René Descartes wiedergegeben, die dieser in seinen "Prinzipien der Philosophie" vertreten hatte. Den Automaten, die blind nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung agieren, kann man keinen Vorwurf machen. Aber denjenigen, die den Automaten schlecht gebaut haben oder die ihn falsch bedienen. ³⁶ Spinoza kannte wiederum Descartes ganz genau, und er hat auch viel von ihm gelernt. Aber in diesem Punkt hat er ihm heftig widersprochen.

Ja, aber was hat er denn nun behauptet? Etwa, dass wir Menschen auch bloß Automaten sind?

Ja, das hat er tatsächlich.³⁷ Aber bevor ich dazu noch etwas sage, möchte ich Ihnen eine Rückfrage stellen: Wenn, wie Sie sagen, wir Menschen über unser Verhalten reflektieren und frei entscheiden können, was heißt das dann Ihrer Meinung nach? Sind wir damit freie Urheber unserer Entscheidungen, wie das auch Descartes behauptet hatte? Stehen wir mit unseren Gedanken und Handlungsentschlüssen außerhalb der natürlichen Ursache-Wirkungsketten? Sind wir gleichsam Götter, die spontan völlig neue Ursache-Wirkungsketten in Gang setzen

³⁶ Vgl. René Descartes (1870a, S. 19-20)

³⁷ Vgl. AV 85. Siehe dazu auch Daniel C. Dennett (2018) sowie Stephen Hawking und Leonard Mlodinow (2019, S. 35)

ERSTES GESPRÄCH

können, ohne dass dieses In-Gang-Setzen selbst in die Naturgesetze des Universums eingebunden ist?

Ja, so sehe ich das. Sonst gäbe es doch auch keine Schuld und keine Verantwortlichkeit. Unser gesamtes Rechtssystem beruht doch auf dieser Annahme!

Natürlich weiß ich wie auch jeder Richter, dass unsere Fähigkeit zu reflektieren und frei zu entscheiden, in bestimmten Extremsituationen eingeschränkt sein kann. Beispiele hierfür sind emotionale Ausnahmesituationen, in denen man im Affekt handelt, oder das Handeln unter Drogeneinfluss. Das Recht sieht in solchen Umständen ja auch strafmildernde Gründe. Aber das ändert nichts am Grundsatz.

Wenn jemand also nüchtern-kalkulierend, frei von allem Affekt und frei von Drogen, eine Straftat begeht, hat er dies Ihrer Ansicht nach frei entschieden und völlig autonom neue, aber eben gesetzeswidrige Ursache-Wirkungsketten in Gang gesetzt?

Natürlich. Denn die Person hätte sich schlicht dagegen entscheiden können. Und damit ist sie für alle Folgen verantwortlich und verdient für ihr Verhalten Verachtung und Bestrafung.

Wenn es sich aber dabei um eine Person handelt, die früher zu den friedfertigsten Menschen zählte, nun aber infolge einer Hirnverletzung oder eines Hirntumors ihre Empathiefähigkeit verloren hat und in aller Nüchternheit den skrupellosen Entschluss fasst, jemandem zu schaden³⁸: Hat diese Person dann auch spontan und unbeeinflusst von früheren Ursache-Wirkungsketten völlig neue Ursache-Wirkungsketten in die Welt gesetzt?

Ach, das ist doch eine Ausnahme und spiegelt nicht den Normalfall wider! Und jeder Richter würde das doch genauso sehen!

Wann ist denn nach Ihrer Meinung der Normalfall gegeben, bei dem unser Denken und unsere Entscheidungen unbeeinflusst bleiben? Ist das zum Beispiel VOR dem Essen oder NACH dem Essen?

Wie bitte? Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen.

Na ja, ich frage nach, weil man in einer Studie herausgefunden hat, dass sich Versuchsteilnehmer in moralisch-sozialen Fragen tendenziell danach entscheiden, was sie vorher gegessen haben, ohne dass ihnen dieser Zusammenhang bewusst wird. ³⁹ Unser Darm, den manche unser zweites Gehirn nennen⁴⁰, entscheidet also offenbar mit. (lächelt)

Oh, das ist eine irre Geschichte. (lächelt)

Doch ich bin Ihnen ja noch die Antwort zu Spinoza "schuldig". Ja, auch in unserem Denken unterliegen wir nach Spinoza den ewigen Ursache-Wirkungsketten der Natur, da gibt es für ihn keinerlei Ausnahme. "Wer also glaubt, er rede oder schweige oder tue sonst etwas aus einer freien Entscheidung des Geistes, der träumt mit offenen Augen", schreibt er in seiner "Ethik".⁴¹

³⁸ Vgl. Philip G. Zimbardo (1992, S. 132)

³⁹ Vgl. Sabrina Strang u. a. (2017)

⁴⁰ Vgl. dazu auch Gregor Hasler (2019)

⁴¹ E III 2 Anmerkung

ÜBER UNSER MORALISCHES VERHALTEN

Aber lassen wir, wenn es Ihnen recht ist, zunächst einmal die Fragen offen, wie Spinoza zu dieser Behauptung gelangt und ob Sie Spinoza letztendlich zustimmen wollen oder nicht. Stattdessen würde ich mit Ihnen zunächst gern diskutieren, welche Konsequenzen sich aus Spinozas Lehre für den Umgang mit Menschen ergeben, die sich nicht an unsere Gesetze halten, ja vielleicht sogar schwerwiegende Delikte begangen haben.

Na ja, wenn die Entscheidungen dieser Menschen in Ursache-Wirkungsketten eingebunden sind, die nicht anders hätten sein können, als sie eben nun mal sind, dann wäre diesen Menschen auch kein Vorwurf zu machen. Das ist doch klar!

Ja, da stimme ich Ihnen zu. Ich finde, das hat der Neurowissenschaftler Gerhard Roth auf den Punkt gebracht: Wir müssen den Anteil des traditionellen Schuldbegriffs fallenlassen, der auf der Illusion des "freien Willens" basiert. Wir alle verhalten uns in jedem Augenblick so, wie uns das unsere von unseren Genen und von unserer Sozialisation geprägte Psyche unbewusst vorschreibt. Und dabei scheint das limbische System eine Schlüsselrolle zu spielen. ⁴²

Und wie ist es dann mit Strafen und Gefängnis? Das geht dann ja wohl auch nicht mehr, oder?

Warum nicht? Würden wir nicht mehr den Drang verspüren, dass bestimmte Regeln, die wir für gut befunden haben, zu beachten sind? Würden wir uns nicht mehr getrieben fühlen, uns und unsere Kinder vor Gewalttaten zu schützen und diejenigen Personen, die sie nicht lassen können, einzusperren?

Doch, natürlich schon. Aber wir könnten das nicht mehr rechtfertigen.

Mit der bislang üblichen Idee, dass die betroffenen Personen auf freiem Entschluss hin Böses taten und Strafe und Gefängnis deshalb verdient haben, sicherlich nicht.

Eben.

Aber mit der Idee, dass wir uns in demokratischer Form auf Regeln einigen, die das Zusammenleben erleichtern und fördern sollen, und dass wir deshalb ein großes Interesse daran haben, dass diese Regeln eingehalten werden: Wie steht es damit?

Na ja, klar, so könnte man argumentieren. Allerdings wäre das mit dem Eingeständnis verbunden, dass es keine höhere Moral gibt, die uns lenkt. Es ginge allein um die Interessen von Mehrheiten, die ihre Regeln durchsetzen möchten und sich dabei nicht anders zu helfen wissen, als gegebenenfalls auch Dritte zu bestrafen oder gar einzusperren.

Ja, so hat es Spinoza wohl auch gesehen. Menschliche Handlungen, die Dritten großen Schaden anrichten, sind ja nicht weniger schädlich und nicht weniger zu fürchten, wenn sie notwendigerweise geschehen. Und damit sollte man auch versuchen, sie zu verhindern. Und wenn Strafen tatsächlich dazu führen, dass die Wahrscheinlichkeit eines Regelbruchs sinkt, dann kommt ihnen gesamtgesellschaftlicher Nutzen zu. 44

⁴² Vgl. Gerhard Roth (2015, S. 202)

⁴³ Vgl. Bf 58 an Georg Hermann Schuller vom Oktober 1674

⁴⁴ Vgl. Norbert Hoerster (2022)

ERSTES GESPRÄCH

Okay, aber wenn sich für den Umgang mit denjenigen, die Gesetze gebrochen haben, letztlich nichts ändert: Welchen Nutzen sollte es haben, die bislang übliche Auffassung von der menschlichen Natur durch Spinozas Lehre zu ersetzen?

Nun, meines Erachtens ändert sich eine ganze Menge, gerade auch für die, die Verfehlungen begangen haben. Sicher, diese würden weiterhin ihre Strafen erhalten, aber wir würden sie nicht mehr beschimpfen oder gar verachten.⁴⁵ Zudem würden wir viel stärker darüber nachdenken, wie wir ihr Verhalten ändern könnten, anstatt uns auf Vergeltung zu konzentrieren.⁴⁶

Und wir würden vielleicht von nun an auch bescheidener auftreten, wenn wir uns mit ihnen vergleichen. Vielleicht wären wir etwas vorsichtiger, uns ihnen überlegen zu fühlen und es uns als Verdienst anzurechnen, dass wir nicht dieselben Verfehlungen begangen haben. Ja, vielleicht würden wir viel rascher ahnen, dass wir womöglich unter bestimmten Umständen Ähnliches getan hätten und wir uns als Menschen gar nicht so sehr von ihnen unterscheiden, wie wir uns das gerne einreden.

Am meisten aber dürften wir selbst von Spinozas Lehre profitieren. Denn wir neigen ja auch bei unseren privaten Konflikten und Streitigkeiten rasch dazu, zu moralisieren, uns gegenseitig Vorwürfe zu machen und uns in Empörung zu verheddern. Mit Spinoza aber begreift man, dass all das auf völlig illusionären Vorstellungen beruht, wie unser menschliches Verhalten zustande kommt.

Нт.

Hinzu kommt, dass uns Spinozas Analyse menschlicher Affekte plastisch vor Augen führt, wie stark unsere Denkkraft geschwächt wird, werden wir von Empörung, Wut oder sonstigen Varianten des Missmuts getrieben. Mit anderen Worten: Gerade dann, wenn wir die ganze Kraft unseres Geistes benötigen – und dies ist bei Konflikten stets der Fall –, erzeugen wir in uns einen Zustand mentaler Schwäche.

Ich vermute: Würden wir, beherrscht von Empörung oder Entrüstung, einen Intelligenztest machen, schnitten wir alle um mindestens 15 IQ-Punkte schlechter ab. Aus solchen Gefühlen kann überhaupt nichts Gutes für unser Denkvermögen wachsen.

Klingt interessant, das muss ich zugeben! Bleibt nur noch die Frage zu klären, welche Argumente Spinoza gegen die Willensfreiheit aufführt und ob die überzeugend sind. (lacht)

Nun, wenn Sie mögen, können wir ja morgen Abend darüber reden. Unsere heutige Zugfahrt geht ja gleich zu Ende.

Ja, sehr gerne! Ich weiß zwar noch nicht so recht, was ich davon halten soll. Aber es macht mir Spaß, sich mal über solche Themen auszutauschen. Macht man eigentlich viel zu wenig!

⁴⁵ Vgl. dazu auch Jutta Heckhausen und Joachim Stiensmeier-Pelster (2006, S. 359)

⁴⁶ Vgl. Gerhard Roth (2015, S. 203)

Die Seiten 21 - 211 sind nicht Teil dieser Leseprobe.

Nachlese: Spinozas Lehre im Überblick

Spinoza – "ein Genie für alle Zeiten"

Der Physiker Stephen Hawking schrieb kurz vor seinem Tod über Albert Einstein, Einstein habe den Mut gehabt, "Ideen zu verfolgen, die anderen absurd vorkamen." Um den Common Sense habe sich Einstein nicht geschert. Das habe ihn "frei dafür" gemacht, "genial zu sein – ein Genie seiner Zeit und für alle späteren Zeiten."

Abbildung 1: Albert Einstein



Quelle: eigene Skizze (J.G.U.)⁶¹²

Über Baruch de Spinoza, diesen – wie es Friedrich Nietzsche anerkennend formulierte – abnormsten aller Denker⁶¹⁰, lässt sich sicherlich Ähnliches behaupten. Denn auch Spinoza kettete sein Nachdenken über die Welt und den Menschen nicht an die vermeintlichen Gewissheiten unseres Common Sense.⁶¹¹

Abbildung 2: Spinoza



Quelle: eigene Skizze (J.G.U.)⁶¹³

Nicht das, was uns als völlig selbstverständlich und richtig erscheint, war der Ausgangspunkt seines Denkens, sondern die Natur bzw. das Universum, in dessen Ursache-Wirkungsketten der Mensch restlos eingebunden ist. Unser gesamtes Denken muss, so schreibt Spinoza, um in adäquater Weise "ein Ebenbild der Natur in jeder Hinsicht darzustellen, all seine Ideen im Ausgang von derjenigen [Idee] hervorbringen", welche "den Ursprung und die Quelle der ganzen Natur darstellt". Und diese Idee muss dann "auch die Quelle der übrigen Ideen" sein. 614 Kurzum: Jeder Gedanke über den Menschen muss immer auch Naturlehre sein.

Schaut man aber unter dieser Prämisse auf unser Alltagsdenken, werden viele unserer vermeintlichen Selbstverständlichkeiten fraglich. Denn unser gesunder Menschenverstand ist vollgestopft von "naturwidrigen" Vorstellungen – von Vorstellungen, die deshalb naturwidrig und somit fraglich sind, weil sie dem Menschen und seinem Wesen eine Sonderstellung *au-Berhalb* der Natur und ihrer Gesetze einräumen. Albert Einstein bewunderte Spinoza für dessen Mut, den Menschen ausschließlich von den Naturgesetzen her zu denken und aus dieser Perspektive auch das vermeintlich Selbstverständliche in Frage zu stellen. Ja, er verehrte ihn

⁶⁰⁹ Stephen Hawking (2019, S. 223)

⁶¹⁰ Vgl. Friedrich Nietzsche (2013, S. 225)

⁶¹¹ Vgl. Katrin Wille (2019, S. 137)

⁶¹² In Anlehnung an eine Fotografie aus dem Jahr 1921 von Ferdinand Schmutzer (1870-1928)

⁶¹³ Angelehnt an einen Krayonstich von Jean Charles François (1717-1769)

⁶¹⁴ AV 42. Vgl. auch E II 10 Anmerkung

dafür so sehr, dass er ihm mit einem selbst geschriebenen Liebesgedicht dankte.⁶¹⁵ Spinoza habe als Erster erkannt, dass auch menschliches Denken, Fühlen und Handeln restlos in die Ursache-Wirkungsketten der Natur eingebunden sind. Doch zweifelte Einstein, ob die Zeiten jemals dafür reif sein werden, Spinozas Ideen breiten Raum zu verschaffen. Denn um Spinoza folgen zu können, dazu bedürfe es nicht nur einer außergewöhnlichen Konsequenz des Denkens, sondern auch einer ungewöhnlichen Geistesstärke und Bescheidenheit.⁶¹⁶

Versuchen wir aber, Spinoza zu folgen, dann geht – so Georg Wilhelm Friedrich Hegel⁶¹⁷ – nahezu alles unter, was wir bislang für wahr gehalten haben: Wir verlieren unseren Glauben an die Willensfreiheit oder die Gewissheit, dass die Beweggründe, die uns für unser Handeln einfallen, auch dessen Ursachen sind. Aber wir gewinnen auch viele neue Einsichten, die unseren Alltag bereichern. Wir spüren viel deutlicher als bisher, dass es unbewusstes Denken, unbewusste Informationsverarbeitung geben muss, von der wir in allen Lebenslagen gesteuert werden. Wir begreifen, dass wir nicht bloß einen Körper haben, sondern vielmehr Körper sind. Und viele Dinge, über die wir uns bislang erregten, erscheinen uns nun in einem sanftmütigen und milden Licht – so zum Beispiel die vermeintlichen Dummheiten und Boshaftigkeiten unserer Mitmenschen, deren Ursachen wir nun viel besser begreifen und denen wir nicht mehr einfach nur aus einer überlegenen Pose heraus mit Empörung begegnen wollen. Wir fühlen uns nichts und niemandem mehr in diesem Universum überlegen, weder in geistiger, körperlicher noch moralischer Hinsicht.

All dies führt zu einer freudigen und herzlichen Gelassenheit, von der auch schon Johann Wolfgang von Goethe berichtete. Goethe erlebte das Studium Spinozas als eine tiefe Beruhigung seiner Leidenschaften. Es schien sich ihm nun endlich, wie er es selbst formulierte, "eine große und freie Aussicht über die sinnliche und sittliche Welt aufzuthun".⁶¹⁸ Spinoza war für Goethe zeitlebens eine Leuchtfigur, die ihm Halt und Orientierung gab. Abgesehen vom Naturforscher Carl von Lenné und dem englischen Dramatiker William Shakespeare wisse er keinen Abgeschiedenen, der eine solche Wirkung auf ihn ausgeübt habe, gesteht er Ende 1816 seinem Freund, dem Maurermeister und Musikprofessor Carl Friedrich Zelter.⁶¹⁹

Abbildung 3: Johann Wolfgang von Goethe



Quelle: eigene Skizze (J.G.U.)⁶²⁰

Ebenso berührt von Spinoza wie Goethe war Heinrich Heine. Sein üblicher Spott machte vor Spinoza halt.⁶²¹ Heine meinte, es sei ein gewisser Hauch in den Schriften Spinozas, den er sich

⁶¹⁵ Siehe dazu den auch dritten Teil. Vgl. auch Markus Mühling (2011, S. 219)

⁶¹⁶ Vgl. Albert Einstein (1962, S. 196)

⁶¹⁷ Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1836, S. 376)

⁶¹⁸ Johann Wolfgang von Goethe (1855, S. 219)

⁶¹⁹ Vgl. Friedrich Wilhelm Riemer (1833, S. 334)

⁶²⁰ In Anlehnung an ein Gemälde von Joseph Karl Stieler (1781-1858) aus dem Jahr 1828

⁶²¹ Vgl. Yovel Yirmiyahu (2012. S. 371)

nicht recht erklären könne. Man werde in ihnen angeweht wie von den Lüften der Zukunft.622 Heines Verwunderung, Spinozas Ideen seien auf eigenartige Weise zeitlos aktuell, wird bis in unsere heutigen Tage geteilt. 623 Besonders hervorgehoben wird, dass sich Spinozas Einsichten weiterhin sehr gut mit den neueren Entwicklungen in den Naturwissenschaften verbinden lassen. Ein jüngeres Beispiel hierfür liefern die vom Neurowissenschaftler Antonio R. Damasio in seinem Buch "Der Spinoza-Effekt. Wie Gefühle unser Leben bestimmen" zusammengetragenen Erkenntnisse der Neurowissenschaften. Diese stimmen nach Damasios Ansicht überraschend gut mit Spinozas Affektlehre überein. 624 Es könne kein Zweifel "darin bestehen, dass es Spinoza gelungen ist, Vernunft und Affekt auf eine moderne Weise miteinander zu verknüpfen".625 Auch der Philosoph und Psychotherapeut Mathias Jung zeigt sich fasziniert davon, wie "modern und geradezu revolutionär Spinozas Denken in neurobiologischer und tiefenpsychologischer Hinsicht" immer noch ist. 626 Der französische Philosoph und Soziologe Frédéric Lenoir spricht gar vom "Wunder Spinoza". Spinoza habe ein Werk geschaffen, das selbst unserer Zeit voraus sei. So bringe Spinozas Ethik, die in vielen Punkten mit Marshall B. Rosenbergs innovativem Programm der Gewaltfreien Kommunikation (GFK)⁶²⁷ korrespondiert, die etablierten moralischen Vorstellungen immer noch gehörig durcheinander.⁶²⁸

Zu guter Letzt bleibt Spinoza auch in wissenschaftstheoretischer Hinsicht interessant. Denn Spinoza geht es, wie Beate Kramer konstatiert, um "eine wohldurchdachte vereinheitlichte Theoriearchitektur" auf mathematisch-naturwissenschaftlicher Basis, die nicht nur der Erklärung der "physikalischen Sachverhalte, sondern auch der individuellen Binneninszenierungen, der gesellschaftlichen Verkehrsformen und der politischen Verhältnisse" dient. 629 Dabei setzt er auf eine beschränkte Anzahl von Definitionen, Axiomen sowie Begriffen, die sich auf das allen Dingen in der Natur Gemeinsame konzentrieren (so genannte "Gemeinbegriffe"). 630 Er strebt auf diese Weise danach, die "Zufallsfaktoren und metaphysischen Willkürlichkeiten, die in Einzeltheorien oft unhinterfragt vorausgesetzt werden, aus seinem eigenen Erklärungsansatz zu eliminieren". 631

Ein Beispiel für solche "metaphysischen Willkürlichkeiten" sind alle *teleologischen* Grundannahmen, die sich – gestützt durch die unhinterfragten "Gewissheiten" unseres Alltagsdenkens – allzu leicht in Theorien zur Erklärung menschlichen Verhaltens einschleichen und die dem Menschen implizit eine *Sonderstellung außerhalb der Natur* einräumen.⁶³² Dem Menschen wird dabei die Möglichkeit zum freien Willensentschluss und zur "*frei-willigen*" Ausrichtung

⁶²² Vgl. Heinrich Heine (1861, S. 124)

Vgl. z. B. Marc Marcianu (1962, S. 139); Manfred Walther (1998b, S. 18); Mathias Jung (2005, S. 153); Antonio Damasio (2009, S. 20); Michael Pflaum (2018, S. 8)

⁶²⁴ Vgl. Antonio Damasio (2009, S. 20) und siehe auch Joachim Gerd Ulrich (2022, S. 120f.)

⁶²⁵ Antonio Damasio (2009, S. 318)

⁶²⁶ Mathias Jung (2005, S. 153)

Vgl. z. B. Marshall B. Rosenberg (2016); siehe zu den Übereinstimmungen zwischen Rosenberg und Spinoza auch Michael Pflaum (2018)

⁶²⁸ Vgl. Frédéric Lenoir (2017, Buchrückentext sowie S. 9-24)

⁶²⁹ Beate Kramer (2003, S. 150)

⁶³⁰ Lat. notiones communes. Vgl. E II 38 sowie E II 40 Anmerkung 1

⁶³¹ Beate Kramer (2003, S. 150)

⁶³² Vgl. E I Anhang

seines Verhaltens entlang von "Zwecken", "Werten", "Moral" oder Ideologien angedichtet. In Spinozas mathematisch-naturwissenschaftlicher Theoriearchitektur bleibt der Mensch dagegen restlos in die Wirkungskräfte der Natur eingebunden. Sind aber teleologische Deutungen als Erklärungsansatz obsolet, muss es andere, den Menschen in ihrem Alltag nicht bewusste Determinanten ihres Verhaltens geben.

Mit dieser Folgerung stößt Spinoza auf das mächtige Reich des triebhaften Unbewussten⁶³³, mit dem alle bewusste geistige Tätigkeit in komplexer Weise verwoben ist.⁶³⁴ Entdeckungen dieser Art lassen Spinoza wiederum in seiner Nachwelt als "ersten konsistenten Theoretiker des Unbewussten"⁶³⁵ erscheinen, machen ihn zum "Philosoph der Psychoanalyse"⁶³⁶ und sichern ihm die Zustimmung der modernen Neurowissenschaften.⁶³⁷

Im Kern ähnelt Spinozas deduktives Verfahren, das er zur Erschließung unserer menschlichen Natur einsetzt, der Vorgehensweise von Astronomen. Mit Hilfe der keplerschen Gesetze schlossen diese auf die Existenz von Himmelskörpern (wie zum Beispiel den Neptun), noch bevor deren Dasein mit Hilfe von Teleskopen auch empirisch nachgewiesen werden konnte. Beate Kramer resümiert in Hinblick auf Spinozas System: "Anders als ein Konglomerat vieler separater Einzeltheorien über diese oder jene Kreise von Sachverhalten" leistet eine solche Theoriearchitektur offenkundig "einen größeren Beitrag zu einer effizienten Erkenntnis komplexer Strukturen:"⁶³⁸

Wenn also, wie dies Stephen Hawking behauptete, die Philosophie tot sei, weil sie mit den naturwissenschaftlichen Entwicklungen nicht Schritt gehalten habe⁶³⁹, so trifft dies auf Spinoza – diesen eigenartigen Sonderling in der Philosophiegeschichte – sicherlich *nicht* zu.

Theologie im Einklang mit den Naturwissenschaften

Der deutsche Mathematiker und Naturforscher Georg Christoph Lichtenberg hatte im 18. Jahrhundert vorausgesagt, irgendwann in ferner Zukunft werde die Universalreligion auf diesem Planeten geläuterter Spinozismus sein. Sollte Lichtenberg je Recht behalten, müssen wir uns allerdings eingestehen, dass diese Zukunft im 21. Jahrhundert weiterhin auf sich warten lässt. Immerhin aber bereitet Spinozas Gottesbild den modernen Naturwissenschaften keinerlei Probleme. Im Gegenteil: Spinozas Wunsch, Religion und Naturwissenschaften dauerhaft miteinander zu versöhnen, wird dort dankbar aufgegriffen. Es ist jene kosmische Religion, die, wie der 2022 verstorbene Physikprofessor Harald Fritzsch mit Verweis aus Spinoza betont, "die Einheit des Seienden" bejaht und die das "menschliche Individuum eingebettet"

⁶³³ Vgl. E II 35 Anmerkung sowie E III 2 Anmerkung

⁶³⁴ Vgl. E III 2 Anmerkung

⁶³⁵ Manfred Lauermann (2000, S. 81)

⁶³⁶ Vgl. Lou Andreas-Salomé (1965, S. 45)

⁶³⁷ Vgl. dazu auch Heidi Morrison Ravven (2003) und Walter Veit (2020)

⁶³⁸ Beate Kramer (2003, S. 150)

⁶³⁹ Vgl. Stephen Hawking und Leonard Mlodinow (2019, S. 11)

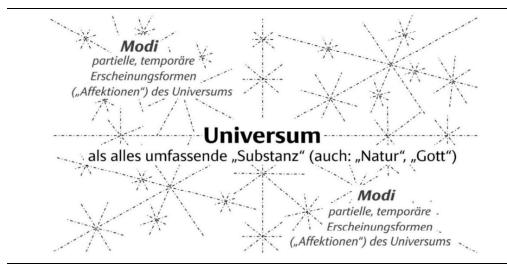
⁶⁴⁰ Vgl. Georg Christoph Lichtenberg (1853, S. 78)

sieht "in die Gesamtheit der Natur."⁶⁴¹ Er glaube an Spinozas Gott, hatte ja schon Albert Einstein bekannt⁶⁴², und Stephen Hawking erklärte sich wiederum mit Einsteins Gott einverstanden. Gemeint ist jener Gott, dessen Gedanken und Wille sich für uns vollständig erschließen lassen, wenn wir die Naturgesetze erkennen. Zugleich ist es jener Gott, dessen Verlässlichkeit und Fürsorge gegenüber uns Menschen darin besteht, dass er niemals gegen seine eigenen Gesetze verstoßen wird – weil er es weder will noch könnte.⁶⁴³

Wie müssen wir uns demnach Gottes *Schöpfung*, die Welt und den Menschen, vorstellen? Unternehmen wir den Versuch, mit Spinoza die Dinge vom Ursprung und der Quelle der ganzen Natur her zu denken.

Dann können wir uns Menschen nicht anders begreifen als eine temporäre Erscheinungsform, als eine – wie Spinoza es formulierte – bloße *Affektion* bzw. als ein *Modus* des Universums.⁶⁴⁴ Das Universum selbst ist die einzige *Substanz* – eine Substanz, die dadurch definiert ist, dass sie allein aus sich selbst heraus existiert und durch nichts anderem bedingt bzw. begrenzt ist.⁶⁴⁵ Alle einzelnen Dinge und Geschehnisse, die wir im Universum vorfinden – Sterne, Supernovae, Planeten, Schwarze Löcher, Lebewesen und ihre Verhaltensweisen – sind dagegen *bedingt*, existieren in Abhängigkeit von vorausgegangenen Geschehnissen und können folglich nur aus der *universellen Dynamik* heraus verstanden werden. Sie sind eben bloße Affektionen, temporäre Erscheinungsformen bzw. Modi der Substanz, wie gewaltig uns diese Dinge und Geschehnisse im Einzelnen auch immer erscheinen mögen (vgl. **Abbildung 4**).

Abbildung 4: Das Universum als alles umfassende Substanz und Modi als seine Affektionen



Quelle: Eigene Darstellung (J.G.U.)

⁶⁴¹ Vgl. Harald Fritzsch (1983, S. 329). Siehe dort auch S. 333

⁶⁴² Vgl. Markus Mühling (2011, S. 222)

⁶⁴³ Vgl. Stephen Hawking (2019, S. 53)

⁶⁴⁴ Vgl. E I Definition 5

⁶⁴⁵ Vgl. E I Definition 3 und E I 6

THEOLOGIE IM EINKLANG MIT DEN NATURWISSENSCHAFTEN

Für uns heutige Menschen, die wir um die Theorie des Urknalls wissen, ist dieser Gedanke sicherlich nicht mehr so schwierig nachzuvollziehen, wie dies für Spinozas Zeitgenossen der Fall war. Wir wissen zum Beispiel, dass wir die Funktionsweise unseres Organismus, um sie in ihrer heutigen Form verstehen zu können, nicht nur auf die Stammesgeschichte des Menschen zurückführen dürfen. Wir müssen, um unser Wesen zu begreifen, viel weiter zurückblicken, zum Beispiel auf so gewaltige Ereignisse wie Sternenexplosionen. Aus solchen Explosionen entstammen Elemente wie das Eisen, das wir für unsere Sauerstoffzufuhr benötigen und das für uns lebenswichtig ist. 646 Kurzum: Ohne das Universum und seine Dynamik kein Dasein, keine Materie, kein Raum, keine Zeit, keine Energie und kein Denken.

Eine Substanz wie das Universum, die aus sich selbst heraus existiert und durch nichts anderem bedingt oder begrenzt ist, kann nun nach Spinoza nicht anders als "Gott" genannt werden. Denn ihr kommen entscheidende Merkmale zu, die wir dem Göttlichen zuschreiben, so etwa Schöpferkraft, Unbedingtheit, Herrschaft über Raum und Zeit. Das Universum, die Natur bzw. Gott sind also im besten Sinne des Wortes Synonyme. Alles, was ist, lebt in und aus diesem Gott. In ihm finden wir somit auch unsere Geborgenheit, auch wenn wir wissen müssen, dass dieser Gott, dieses Universum, um keinerlei Zwecke willen existiert und auch keinerlei Zwecke verfolgt. So ist es auch zwecklos, ihn anzubeten. Dieser Gott, dieses Universum, entfaltet sich schlicht und einfach aus innerer Notwendigkeit nach dem ihm eigenen, eben "universellen" Naturgesetzen.

Und damit unterliegen auch wir Menschen als Modi, also als bloße temporäre Affektionen dieser Substanz, in all unserem Dasein, Fühlen, Denken und Tun den Naturgesetzen. Es kann nicht anders sein. Denn wäre es anders, hätte es für unsere Entlassung aus den Naturgesetzen eine letzte vorausgegangene natürliche Ursache geben müssen. Und dies nicht nur in der Stammesgeschichte der Menschheit. Sondern auch in jeder individuellen Lebensgeschichte eines Menschen, da wir als Säuglinge wohl kaum über einen freien Willen verfügen. Doch ist ein solcher Vorgang, durch den die Naturgesetze sich selbst in gesetzmäßiger Form aufheben, nichts als menschliche Einbildung.

Man kann sich leicht vorstellen, welche Provokation Spinozas Gottes- und Schöpfungslehre für die Theologen seiner Zeit sein musste. Ein solch ungeheuerliche Lehre abzuwehren, erforderte die äußerste Verächtlichmachung ihres Urhebers. Flüche trafen Spinoza bereits zu seinen Lebzeiten, und es wurde für ihn lebensgefährlich, sein Hauptwerk, die "Ethik", zu veröffentlichen. Dabei hatte Spinoza mit seiner Gottesidee der Theologie die Möglichkeit eröffnen wollen, für alle Zeiten in Einklang mit den sich rapide weiterentwickelnden Naturwissenschaften zu bleiben. Doch gefangen in den theistischen Vorstellungen ihrer heiligen Schriften, Gott habe irgendwie menschenähnlich zu sein und ein Dasein außerhalb der von ihm geschaffenen Natur zu führen, brandmarkten die Theologen Spinozas Lehre als einen in der Hölle geschmiedeten Atheismus. Sie konnten somit auch Spinozas Standpunkt nicht akzeptieren, dass sich Gott *in der menschlichen Vernunfterkenntnis* offenbare und dass *diese* Offenbarungs-

⁶⁴⁶ Vgl. Harald Fritzsch (1983, S. 331)

⁶⁴⁷ Vgl. E I Definition 6

⁶⁴⁸ E IV Vorwort

quelle Gottes von weitaus größerer Zuverlässigkeit sei als die in den heiligen Schriften überlieferten Offenbarungsgeschichten.⁶⁴⁹ Es war erst späteren Generationen von Theologen wie Johann Gottfried Herder⁶⁵⁰ oder Friedrich Schleiermacher⁶⁵¹ vorbehalten, Spinozas Gott und Spinozas Gottesliebe mit Freude zu verstehen und anzuerkennen.

Der Körper als Referenzpunkt des Geistes

Doch nicht nur mit seiner Gotteslehre provozierte Spinoza die Gelehrten seiner Zeit. Auch seine Lehre vom menschlichen Geist schien ungeheuerlich zu sein. Denn Spinoza sieht den Geist bzw. die Seele⁶⁵² untrennbar mit einem Referenzpunkt verknüpft, dem man bis dato eher verächtlich begegnet war: mit dem Körper. Das Objekt unseres Geistes sei allein der existierende Körper, maßt Spinoza sich an zu behaupten, und nichts darüber hinaus.⁶⁵³ Selbst die Selbstgewissheit und das Selbstbewusstsein des Geistes seien ohne Körper nicht möglich: Der Geist erkenne sich selbst lediglich insofern, als er die Ideen der Affektionen bzw. Erregungen des Körpers wahrnehme.⁶⁵⁴

"Geist" und "Körper": zwei Worte für "ein und dasselbe Ding"

Und Spinoza geht noch weiter: "Geist" und "Körper" sind für ihn Worte, die ein und dasselbe lediglich aus zwei unterschiedlichen Perspektiven benennen. Denn es existiert nur ein menschlicher Organismus, in dem sich auch nur eine Form von Prozessen abspielt. Wir Menschen haben bei der Betrachtung unseres Verhaltens lediglich in perspektivischer, nicht aber in substanzieller Hinsicht die Wahl: Wir können diese Verhaltensprozesse als "geistige" Bewegungen bezeichnen, wenn wir sie aus dem Blickwinkel der Informationsverarbeitung untersuchen. Oder wir können dieselben Prozesse als "körperliche" Bewegungen einordnen, wenn wir sie in ihrer physikalischen bzw. physiologischen Dynamik beschreiben. "Geist" und "Körper" sind also im substanziellen Sinne ein- und dasselbe. Somit kann es auch "keinen leiblosen geistigen Willen und keinen geistlosen Leib" geben. Stehen "Geist" und "Körper" besteht eine untrennbare Wesens- und Schicksalsgemeinschaft.

Mit dieser hochmodernen *monistischen* Auffassung – Geist und Körper sind eins⁶⁵⁷ – widersprach Spinoza mächtigen philosophischen und theologischen Traditionen. Die meisten Zeitgenossen konnten ihn deshalb nicht verstehen und beschimpften ihn: Hatte nicht eben erst

⁶⁴⁹ Vgl. Bf 21 an Willem van Blijenbergh vom 28.01.1665. Vgl. auch Peter Tenhaef (2021)

⁶⁵⁰ Vgl. Johann Gottfried Herder (1787)

⁶⁵¹ Vgl. Friedrich Schleiermacher (1969, S. 38 und S. 86)

⁶⁵² Spinoza setzt beide Begriffe in eins.

Vgl. E II 13. Vgl. dazu auch Antonio R. Damasio (2018, S. 17f.). Damasio postuliert, "dass der Körper, wie er im Gehirn repräsentiert ist, möglicherweise das unentbehrliche Bezugssystem für die neuronalen Prozesse bildet, die wir als Bewußtsein erleben. (...) Um überhaupt zu existieren, mußte es dem Geist zuerst um den Körper gehen. Nur dank des Orientierungsrahmens, den der Körper fortwährend liefert, kann sich der Geist dann auch anderen Dingen zuwenden, realen und imaginären."

⁶⁵⁴ Vgl. E II 23

⁶⁵⁵ Vgl. E II 22 Anmerkung

⁶⁵⁶ Karl Jaspers (1978, S. 53)

Der Neurowissenschaftler Gerhard Roth (2013, S. 72) resümiert den Forschungsstand zum Beispiel wie folgt: "Zweifellos führen die Erkenntnisse der Hirnforschung zu einer starken Einschränkung des

DER KÖRPER ALS REFERENZ DES GEISTES

der große Gelehrte und Naturforscher René Descartes versichert, dass es sich beim Geist und Körper zweifelsohne um zwei *unterschiedliche* Substanzen handele?⁶⁵⁸ Und hatten nicht bereits Stoiker wie zum Beispiel Epiktet gelehrt, der Körper sei für das *menschliche* Wesen und dessen Glück ohne Belang? Dass allein dem *Geist* und seinen Tugenden unser Augenmerk gebühre?⁶⁵⁹ Schließlich sei der Geist samt seiner Vernunft dem Menschen vorbehalten, so der damalige Glaube, und den Tieren ausnahmslos vorenthalten. Körper aber besitzen Tier und Mensch gleichermaßen, doch mit einem wenig ansprechenden Schicksal. War nicht überall zu beobachten, wie der Körper, gleich ob tierischen oder menschlichen Ursprungs, nach dem Tode verfault und vergeht? Versprachen nicht die heiligen Schriften dem Geist bzw. der Seele dagegen eine ewige, über den Tod hinausgehende Existenz?

Doch Spinoza blieb standhaft.⁶⁶⁰ Radikal beendete er alle bis dato üblichen "Verleumdungen", der Körper sei eine im Vergleich zum Geist nachrangige Größe, er sei lediglich das Wohnhaus bzw. das Werkzeug des Geistes.⁶⁶¹ Ja, er wurde zum Philosophen dessen, was heute unter dem Stichwort "Embodiment" unsere Vorstellungen über den Autonomiegrad unseres Denkens und Fühlens gehörig durcheinanderbringt. Eine psychotherapeutische Einwirkung auf unsere Seele bzw. unseren Geist ist somit nicht nur über Worte möglich. Sie ist ebenso gut über den Körper gegeben. Und dieser Weg über den Körper ist bisweilen sogar der geeignetere Zugang. Denn die körperliche Einwirkung setzt nach Spinoza ja unmittelbar am Objekt des Geistes an. Sie aktiviert damit psychotherapeutisch bedeutsame Einflussfaktoren, die sich über ein Gespräch nicht oder nicht im selben Maße erschließen lassen. Die positiven Auswirkungen asiatischer Körperübungen wie Tai Chi Chuan und Yoga oder regelmäßigen Sports auf unsere emotionale Grundverfassung sind hierfür nur einige Beispiele.

Kurzum: Im Sinne des spinozistischen Monismus müssen wir unser Denken, körperliches Fühlen und Handeln als einen *ganzheitlichen* Prozess verstehen. Wir können davon ausgehen, dass – wie es heute in der modernen Verhaltenstherapie ausgedrückt wird – "Kognition, Emotion und Verhalten beim Menschen keine getrennten Funktionen sind, sondern vielmehr eine intrinsisch integrierte und holistische Natur aufweisen. Wenn wir fühlen, so denken und handeln wir auch; wenn wir handeln, so fühlen und denken wir auch; und wenn wir denken, so fühlen und handeln wir auch."

"Denken" und "Ausdehnung" als Attribute der Substanz

Den Monismus von Geist und Körper dehnt Spinoza auf die gesamte Substanz und auf all ihre Affektionen bzw. Modi aus. 663 Dies bedeutet aber auch: Stets verbindet sich das eine mit dem

Lösungsraums im Zusammenhang mit dem Geist-Gehirn-Problem zugunsten eines Monismus, Identismus oder Zwei-Aspekte-Ansatzes".

⁶⁵⁸ Vgl. René Descartes (1870a, S. 24)

Vgl. Epiktet (1984, S. 45). Siehe zu Epiktets Körperverachtung auch die Nachbemerkung von Wilhelm Capelle in Epiktet (1992, S. 70f.). Capelle verortet die Ursache in platonischen Einflüssen auf die jüngere Stoa: "Der alten Stoa mit ihrer monistischen Grundauffassung" sei die Verachtung des menschlichen Körpers dagegen "ganz fremd" gewesen.

⁶⁶⁰ Vgl. seine Auseinandersetzung mit Descartes in E V Vorwort

⁶⁶¹ Vgl. Karl Jaspers (1978, S. 53)

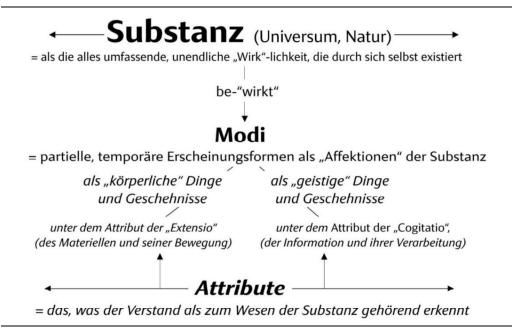
⁶⁶² Albert Ellis und Catharine MacLaren (2015, S. 13)

⁶⁶³ Vgl. E I 7 Anmerkung

anderen. Und somit kann unser Verstand an der Substanz (also am Universum bzw. an der Natur in ihrer Totalität) sowie an allen einzelnen Modi in diesem Universum (also einzelnen Dingen und Geschehnissen) stets beides entdecken:

- unter dem Attribut der "Extensio"664 Körperlich-Materielles samt seiner Dynamik in Form der Bewegung (physikalische Phänomene wie Schwerkraft, Elektromagnetismus, schwache und starke Wechselwirkung, Energie, Strahlung sind hier eingeschlossen)665 sowie
- unter dem Attribut der "Cogitatio"666 Geistig-Immaterielles samt seiner Dynamik in Form der *Informationsverarbeitung* (vgl. **Abbildung 5**).

Abbildung 5: Substanz, Attribut und Modus



Quelle: Eigene Darstellung (J.G.U.)

Jedwedes Verhalten eines Einzeldings - sei es organischer oder anorganischer Natur, sei es ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze, ein Pilz oder ein Stein, der nach einer Erschütterung einen Berghang herabrollt - kann demnach als eine "körperliche" oder als eine "geistige" Reaktion verstanden werden: als eine materielle Bewegung im Raum oder als ein Informationsverarbeitungsprozess, bei der auf bestimmte Stimuli der Umgebung unter Berücksichtigung der eigenen körperlichen Beschaffenheit nach naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten eine

⁶⁶⁴ Wörtlich im Deutschen "Ausdehnung"

⁶⁶⁵ Vgl. zum philosophischen Standpunkt, dass "die Bewegung der Materie so wesentlich als die Ausdehnung ist, und die Materie ohne Bewegung nicht begriffen werden kann", auch Paul Heinrich Dietrich von Holbach (1788, S. 45)

⁶⁶⁶ Wörtlich im Deutschen "Denken"

nicht zufällige Reaktion erfolgt. In welchem Ausmaß das Verhalten uns dabei als besonders "vergeistigt", als besonders "intelligent" und "lebendig" erscheint, also als ein komplexer Verarbeitungsprozess, hängt von der Beschaffenheit der jeweiligen Körper ab. Eigentlich ist es recht einfach: Je fähiger der "Körper" ist, vieles zugleich zu "erleiden" oder zu "tun", desto fähiger ist auch der "Geist", vieles zugleich zu erfassen, resümiert Spinoza. 667 Beide – dem Grunde nach identischen Fähigkeiten – hängen wiederum davon ab, wie komplex ein Organismus aus verschiedenen einzelnen Körpern zusammengesetzt ist und wie stark sich diese Teile des Organismus in ihrer Beschaffenheit unterscheiden. 668

Mit Spinozas Mut, die Idee des "Geistigen" auch auf Daseinsformen und Dinge außerhalb des Menschen zu übertragen, mögen unseren Vorstellungen von der Sonderstellung des Menschen oder von dem, was "Leben" ist, ein wenig von ihrem Glanz verlieren. Wir werden aber durch einen Zuwachs an Respekt vor der gesamten Natur und ihrem geistigen Vermögen entschädigt. Wir reden uns nicht mehr ein, dass allenfalls die Menschen eine "Seele" besitzen. Ges Wir erkennen gerne an, dass bereits so "einfache" Wesen wie Schleimpilze innerhalb ihrer Lebenswelt zu komplexen Informationsverarbeitungsprozessen in der Lage sind – so komplex, dass sich Fachleute der Verkehrsnetzplanung von ihnen inspirieren lassen könnten.

Kurzum: Auch wenn nicht jedes Lebewesen mit einem Gehirn ausgestattet ist und auch nicht jeder Informationsverarbeitungsprozess, wie wir spätestens seit der Erfindung der Computer und Roboter wissen, von einem *organischen* Wesen vollzogen werden muss, so gibt es doch überall Kräfte, die auf ihre Weise "Mikro-Gehirnen" gleichkommen, gibt es eben überall organisches und anorganisches "Leben".⁶⁷¹

Entthronung des Bewusstseins – Respekt vor Unbewusstem

Doch kehren wir zur menschlichen Natur zurück. Als Folge der wesensmäßigen Identität von "Geist" und "Körper" gibt es nach Spinoza parallel zu jedem "körperlichen" Vorgang ein "geistiges" Pendant und umgekehrt. Dann aber müsste unser Geist alles, was sich in unserem Körper ereignet, in irgendeiner Form auch wahrnehmen.⁶⁷²

Nun werden uns offenkundig nicht alle körperlichen Prozesse *bewusst*. Folglich muss es auch bei uns Menschen – wie in der übrigen Natur – *unbewusste geistige Tätigkeit, unbewusstes Denken, unbewusste Informationsverarbeitungsprozesse* in unserem Organismus geben.⁶⁷³ Ja, diese dürften den Anteil der bewussten Prozesse sogar bei weitem übersteigen: Erinnern wir uns nur an die zahlreichen, kontinuierlich ablaufenden Regulationsvorgänge in unserem Körper, die von der Koordination unseres Herzschlages, unserer Atmung und unseres Blutzucker-

⁶⁶⁷ Vgl. E II 13

⁶⁶⁸ Vgl. E II Hilfssatz 7 Anmerkung sowie E II Postulate 1 – 6 und E II 14

⁶⁶⁹ Vgl. auch Gerhard Roth (2015, S. 229)

⁶⁷⁰ Vgl. Andrew Adamatzky und Jeff Jones (2010)

⁶⁷¹ Vgl. Gilles Deleuze und Félix Guattari (2018, S. 253)

⁶⁷² Vgl. E II 12

⁶⁷³ Vgl. dazu auch Gilles Deleuze (1988, S. 28) und Antonio R. Damasio (2021, S. 122)

Die Seiten 222 - 287 sind nicht Teil dieser Leseprobe.

Ernest Renan (1823-1892), Religionswissenschaftler

Als sich in der zweiten Hälfte der 1870er-Jahre der zweihundertste Todestag Spinozas näherte, wurde ein Spinoza-Komitee zur Errichtung eines Denkmals gegründet. Das Monument sollte in der Paviljoensgracht in Den Haag aufgestellt werden, wo Spinoza zuletzt gewohnt hatte. Wie Will Durant berichtet, trafen hierzu Gaben "aus allen Teilen der Welt ein; kein anderes Denkmal erhebt sich auf einem so breiten Sockel der Liebe"950. Zu den Unterstützern des Komitees zählten auch berühmte Naturwissenschaftler, so der deutsche Arzt, Physiologe und Physiker Hermann von Helmholtz (1821-1894) sowie der französische Mediziner und Experimentalphysiologe Claude Bernard (1813-1878). Der französische Schriftsteller, Historiker und Religionswissenschaftler Ernest Renan hielt bei der Einweihung des Denkmals eine Rede, aus der hier die Schlussworte wiedergegeben werden.

"Ihr Denkmal wird die Verbindung zwischen seinem Genie und der Erde sein. Sein Geist wird wie ein Schutzengel an jener Stelle sinnieren, wo sein kurzer Lebensweg unter den Menschen zu Ende ging. Wehe dem, der im Vorbeigehen es wagen sollte, diese sanfte und nachdenkliche Gestalt zu beleidigen! Er würde bestraft werden, wie alle gemeinen Herzen bestraft werden – gerade durch seine Vulgarität und seine Unfähigkeit, das Göttliche zu begreifen. Spinoza wird derweil von seinem Granitsockel aus allen den Weg zum Glück lehren, den er selbst gefunden hat. Und in den kommenden Zeiten wird der kultivierte Mann, der die Paviljoensgracht entlangläuft, in seinem Herzen denken: "Vielleicht ist dies hier der Ort, von wo aus Gott am klarsten erkannt worden ist!"

Friedrich Nietzsche (1844-1900), Philosoph

Nachdem Friedrich Nietzsche mit Begeisterung Kuno Fischers heute noch sehr lesenswerte Einführung in Spinozas Lehre⁹⁵³ gelesen hatte, betrachtete er den niederländischen Denker fortan als einen Geistesverwandten und als einen seiner bedeutendsten Vorgänger. Die zentralen philosophischen Gemeinsamkeiten zwischen ihm und Spinoza fasste Nietzsche im ersten hier abgedruckten Zitat selbst zusammen.

Aber Nietzsche blieben auch die Unterschiede nicht verborgen: Spinoza sieht negative Gefühle stets mit einer Schwächung der Erkenntniskraft verbunden. Zugleich ordnet er Ratio eine eigenständige, von der Imaginatio abgekoppelte positive Affektivität zu, mit

⁹⁵⁰ Will Durant (1992, S. 244)

⁹⁵¹ Frederick Pollock (1880, Appendix D). Vgl. auch Antonio Damasio (2009, S. 299)

⁹⁵² Eigene Übersetzung (J.G.U.). In der englischen Fassung: "Your monument will be the link between his genius and the earth. His spirit will brood like a guardian angel over the spot where his rapid journey among men came to its end. Woe to hlm who, in passing by, should dare to level an insult at that gentle and pensive figure! He would be punished as all vulgar hearts are punished – by his very vulgarity, and his impotence to comprehend the divine. Spinoza meanwhile from his granite pedestal shall teach to all the way of happiness he himself had found, and for ages to come the cultivated man who passes along the Pavilioengragt will inwardly say, 'It is from hence perhaps that God has been seen most clear!'" (Renan 1882, S. 170)

⁹⁵³ Vgl. Kuno Fischer (1865)

der sie in Wechselwirkung steht. Für Nietzsche dagegen vermag rationale Erkenntnis, wie im zweiten Zitat ersichtlich, gerade auch aus dem inneren Kampf sich widerstreitender negativer Affekte erwachsen.

Überhaupt weist Nietzsche den leidenschaftlichen Affekten der Imaginatio eine wichtige Rolle für ein vom Willen zur Macht getriebenes, starkes und kämpferisches Leben zu. In Spinozas System entstammen die Leidenschaften der Imaginatio zwar ebenso wie die Affekte der Ratio dem Conatus Perseverandi in Suo esse, dem Selbsterhaltungsstreben des Menschen. Sie haben jedoch allzu oft ein Übermaß und wirken in diesem Fall destruktiv, während die Affektivität der Ratio kein Übermaß haben kann. Zudem sind die emotionalen Effekte der rationalen Erkenntnis nach Spinoza stets positiver emotionaler Natur und verbinden sich im Zuge der sich entwickelnden Scientia intuitiva mit der geistigen Liebe zu Gott, der amor dei intellectualis. Nach Nietzsche ist rationale Erkenntnis dagegen im Zuge der damit verbundenen Desillusionierung oft ernüchternd, ja schmerzhaft für den Menschen. Darüber hinaus mag Nietzsche die Natur des Menschen nicht auf ein bloßes Selbsterhaltungsstreben beschränkt sehen; der Grundtrieb des Menschen will mehr und manifestiert sich im Willen Zur Macht. Ja, diesem Willen wird die Selbsterhaltung bisweilen sogar geopfert, wie Nietzsche hier im dritten Zitat ausführt. ⁹⁵⁴

"Ich bin ganz erstaunt, ganz entzückt! Ich habe einen *Vorgänger* und was für einen! Ich kannte Spinoza fast nicht: daß mich *jetzt* nach ihm verlangte, war eine 'Instinkthandlung'. Nicht nur, daß seine Gesamttendenz gleich der meinen ist – die Erkenntnis zum *mächtigsten Affekt* zu machen –, in fünf Hauptpunkten seiner Lehre finde ich mich wieder, dieser abnormste und einsamste Denker ist mir gerade in *diesen* Dingen am nächsten: er leugnet die Willensfreiheit -; die Zwecke -; die sittliche Weltordnung -; das Unegoistische -; das Böse -; wenn freilich auch die Verschiedenheiten ungeheuer sind, so liegen diese mehr in dem Unterschiede der Zeit, der Kultur, der Wissenschaft. *In summa*: meine Einsamkeit, die mir, wie auf ganz hohen Bergen, oft, oft Atemnot machte und das Blut hervorströmen ließ, ist wenigstens jetzt eine Zweisamkeit. – Wunderlich!" (Nietzsche 2013, S. 225),

"Non ridere, non lugere, neque detestari, sed intelligere!" sagt Spinoza, so schlicht und erhaben, wie es seine Art ist. Indessen: was ist dies intelligere im letzten Grunde anderes, als die Form, in der uns eben jene Drei auf Einmal fühlbar werden? Ein Resultat aus den verschiedenen und sich widerstrebenden Trieben des Verlachen-, Beklagen-, Verwünschen-wollens? Bevor ein Erkennen möglich ist, muß jeder dieser Triebe erst seine einseitige Ansicht über das Ding oder Vorkommnis vorgebracht haben; hinterher entstand der Kampf dieser Einseitigkeiten und aus ihm bisweilen eine Mitte, eine Beruhigung, ein Rechtgeben nach allen drei Seiten, eine Art Gerechtigkeit und Vertrag: denn, vermöge der Gerechtigkeit und des Vertrags können alle diese Triebe sich im Dasein behaupten und mit einander Recht behalten. Wir, denen nur die letzten Versöhnungsszenen und Schluss-Abrechnungen dieses langen Prozesses zum Bewusstsein kommen, meinen demnach, intelligere sei etwas Versöhnliches, Gerechtes, Gutes, etwas wesentlich den Trieben Entgegengesetztes; während es nur ein gewisses Verhalten der

⁹⁵⁴ Zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Nietzsche und Spinoza siehe auch Yirmiyahu Yovel (2012, S. 432-473)

⁹⁵⁵ "Nicht verlachen, nicht beklagen, auch nicht verwünschen, sondern erkennen [und verstehen]."

Triebe zu einander ist." (...) [Ich meine also], "diese Triebe, die hier mit einander kämpfen, werden recht wohl verstehen, sich einander dabei fühlbar zu machen und wehe zu tun -: jene gewaltige plötzliche Erschöpfung, von der alle Denker heimgesucht werden, mag da ihren Ursprung haben (es ist Erschöpfung auf dem Schlachtfelde). Ja, vielleicht gibt es in unserm kämpfenden Innern manches verborgene Heroenthum, aber gewiss nichts Göttliches, Ewigin-sich-Ruhendes, wie Spinoza meinte" (Nietzsche 2017, S. 196).

"Sich selbst erhalten wollen ist der Ausdruck einer Notlage, einer Einschränkung des eigentlichen Lebens-Grundtriebes, der auf *Machterweiterung* hinausgeht und in diesem Willen oft genug die Selbsterhaltung in Frage stellt und opfert. Man nehme es als symptomatisch, wenn einzelne Philosophen, wie zum Beispiel der schwindsüchtige Spinoza, gerade im sogenannten Selbsterhaltungs-Trieb das Entscheidende sahen, sehen mußten – es waren eben Menschen in Notlagen" (Nietzsche 2017, S. 216f.).

Lou Andreas-Salomé (1861-1937), Psychoanalytikerin

Es war nicht Sigmund Freud, sondern die russisch-deutsche Schriftstellerin, Philosophin und Psychoanalytikerin Lou Andreas-Salomé, die "als erste eine gewisse 'Familienähnlichkeit' zwischen Spinoza und Freud" erkannte. Standreas-Salomé war eine sehr selbstbewusste, von vielen Männern umworbene Frau. Ihr machte unter anderen Friedrich Nietzsche einen Heiratsantrag. Mit dem Dichter Rainer Maria Rilke (1875–1926) stand sie ebenfalls in Beziehung. Sigmund Freud erwies ihr den größten Respekt. Das folgende Zitat entstammt ihren Tagebuchaufzeichnungen aus dem Dezember 1912. Sie hielt sich damals in Wien auf, wo sie die Lehrveranstaltungen und abendlichen Mittwochsgespräche Sigmund Freuds besuchte.

"Die Wechselwirkung von allem mit allem muß aber nur bis in ihre letzten Konsequenzen aufgenommen sein, um das zu haben, wodurch man bei Spinoza aus der empirischen Bewegung in die Ewigkeitsruhe seiner Philosophie kommt, in diese erhabene Ruhe, welche zugleich die leidenschaftlichste Hingerissenheit bedeutet, wie sie vielleicht nie ein Denker in solchem Maße besaß wie dieser, als er "Natur" und "Gott" im gleichen Sinne stammelte und doch weder das Natürliche dadurch verübernatürlichte, noch auch den Namen seines Gottes zu den Dingen herabzog. Mir aber ist es schön, daß der einzige Denker, zu dem ich schon eine ahnende und fast anbetende innere Beziehung fast als Kind besaß, mir hier wiederbegegnet und daß er der Philosoph der Psychoanalyse ist. Wo man in irgendeinem Punkt lange genug richtig weiterdenkt, stößt man auf ihn; man begegnet ihm, wie er wartend und bereit immer am Wege steht" (Andreas-Salomé 1965, S. 45).

Sigmund Freud (1856-1939), Psychoanalytiker

Sigmund Freud hat Spinoza vermutlich nicht intensiv studiert. Die vielen Parallelen zwischen Spinozas Lehre und der Psychoanalyse – die Lou Andreas-Salomé dazu veranlassten, Spinoza zum Philosophen der Psychoanalyse zu erklären – sind somit eher mit der

⁹⁵⁶ Patrizia Giampieri-Deutsch (2012, S. 91)

von Spinoza geschaffenen Atmosphäre in Verbindung zu bringen. So sieht es auch Freud selbst

Yirmiyahu Yovel fasst die Parallelen wie folgt zusammen: "Freud lehnt wie Spinoza die Vorstellung ab, der Mensch besitze eine gottgegebene Seele, selbstlose Motive oder ein von der Natur unabhängiges transzendentales Bewußtsein, das imstande wäre, die Natur von außen zu modifizieren und zu manipulieren. Der Mensch ist vollkommen in die Natur integriert und wird von einem ihn beherrschenden natürlichen Streben oder einer natürlichen Energiequelle gespeist (CONATUS bei Spinoza, LIBIDO bei Freud), die sich auf verschiedene Weise äußert, wobei Erkenntnis und die Errungenschaften der Hochkultur nur deren sublimierte Gestaltungen sind. (...) Hinzu kommt, daß Freud und Spinoza im Zeichen des Naturdeterminismus, von dem sie glauben, er beherrsche das menschliche Leben vollständig, die wildesten Leidenschaften und komplexesten Verirrungen der menschlichen Seele mit dem kalten Auge der Notwendigkeit erforschen. Sie enthalten sich jeglichen Moralisierens. Sie lassen eigene Ängste, ihre Leidenschaften und Hoffnungen beiseite, auch die Versuchung, Schuld zuzuweisen oder sich als Sachautorität Macht zu verschaffen. Statt dessen erforschen sie ihre Untersuchungsgegenstände in jener nüchternen, intellektuellen Askese, die Nietzsche bei Spinoza kritisiert, wohingegen Freud sie als lebenswichtigen Bestandteil jener 'Atmosphäre' akzeptiert, die er mit Spinoza gemeinsam hat. Auch er behandelt die finstersten Leidenschaften der Seele, als wären sie Linien, Flächen und Körper". 957

"Ich habe mein langes Leben hindurch der Person wie der Denkleistung des grossen Philosophen Spinoza eine ausserordentliche, etwas scheue Hochachtung entgegengebracht" (Freud 1962, S. 196).

"Meine Abhängigkeit von den Lehren Spinoza's gestehe ich bereitwilligst zu. Ich habe keinen Anlaß genommen, seinen Namen direkt zu erwähnen, weil ich meine Voraussetzungen nicht aus seinem Studium holte, sondern aus der von ihm geschaffenen Athmosphäre (sic!)" (Freud 1977, S. 169).

Constantin Brunner (1862-1937), Philosoph

Zwischen Constantin Brunner und Spinoza gibt es viele biografische Parallelen. Wie Spinoza war Brunner jüdischer Herkunft und wandte sich ebenfalls in jungen Jahren von der Orthodoxie ab. Auch er lebte bescheiden und ohne größere eigene Einkünfte. Als der Nationalsozialismus in Deutschland 1933 zur Herrschaft gelangte, floh Brunner ins Exil und verbrachte wie Spinoza seine letzten Lebensjahre in Den Haag. 958

Brunners Philosophie folgten schon zu Lebzeiten viele Menschen, die sich in "Brunner-Kreisen" trafen, um sich gemeinsam dessen Lehre zu erschließen. Brunner selbst aber nannte sein Gesamtwerk einen laufenden Kommentar zu Spinoza, den er so hoch schätzte wie keinen anderen Philosophen. Spinoza habe drei "Wunder" vollbracht, mit

⁹⁵⁷ Yirmiyahu Yovel (2012, S. 482f.)

⁹⁵⁸ Vgl. Robert Zimmer (2018, S. 2f.)

seinem friedfertigen Handeln gegenüber seinen Gegnern und Feinden, mit seiner stoischen Haltung gegenüber seiner Krankheit (der Tuberkulose) und mit dem grandiosen "Wunderbau der Ethik".⁹⁵⁹

In seiner Streitschrift "Spinoza gegen Kant" polemisiert Brunner gegen den Königsberger Philosophen. Kant habe erst Kritik geübt am Inhalt des Aberglaubens, um hinterher seinen Glauben daran zu beteuern. Brunner missfiel, dass Kant die menschliche Vernunft zu einer Kraft außerhalb der Natur verabsolutierte; damit fand sich bei Kant, wie auch Yirmiyahu Yovel meint, ein "Überrest des alten christlichen Dualismus", bei dem "die Vorstellung vom Menschen als eines vom Himmel mit göttlichen Fähigkeiten ausgestatteten Wesens ins Säkulare übertragen" werde. 960 Man könne, so Brunner, wie Kant der Klügste an Verstand sein 961 und sich dennoch in gemeine Vorurteile verfangen 962 – vielleicht ein weiteres Indiz dafür, dass unbewusste Neigungen die Verstandesarbeit des Menschen stets mitbestimmen und auf diese Weise Denksysteme formen.

"Kant macht aus dem Charakter zwei Charaktere" – mit seiner "Unterscheidung in einen *empirischen*, den Bedingungen ursachlicher Notwendigkeit unterworfenen, und den andern, *intelligiblen* Charakter von transzendentaler Freiheit und unbedingter Kausalität, der *unbedingten Ursache für bedingte Wirkungen*. Das sind aber armselige Worte der im Dualismus stecken bleibenden und an den Unbegriffen von Ursachlichkeit und Unbedingtem sich zerarbeitenden Religionsphilosophie" – "behufs Rettung der Moral und um den Menschen für Unmoralität eine Selbstverschuldung zuschieben zu können, nach alter Theologenart, in der wir Kants Philosophie rückläufig erblicken" (Brunner 1964, S. 126).

Bei "Spinoza ist weder Tugend noch Laster und Sünde, sondern nur der eine, einheitliche Naturprozess der Weltbewegung, in den auch der Mensch hineingestellt sich findet, ohne dass er irgend welchen Anfang der Bewegung in sich hat, ein Tier, das nichts in sich selbst ist" (Brunner 1962, S. 22).

Spinoza "hat die menschlichen Affekte erkannt wie kein andrer Mensch; aber erst daran, daß er sie im eignen Innern bis an die Menschenmöglichkeit zu überwinden wußte, haben wir den Maßstab für seine einzige philosophische Größe. Wer die Erkenntnis erlangt hat von der Affektenlehre, ohne daß diese in ihm selbst die verwandelnde Wirkung vollbringen konnte, der philosophiert nicht und hat sich nicht losgerungen aus der populären Haft; Philosophie kann man nicht haben: man muß sie sein und leben" (Brunner 1964, S. 207).

Albert Einstein (1879-1955), Physiker

Albert Einstein (1879-1955), der wohl berühmteste Physiker des 20. Jahrhunderts, verehrte Spinoza – der nur ein Diesseits kannte und dennoch danach strebte, religiöse Bedürfnisse mit naturwissenschaftlicher Perspektive in Einklang zu bringen – wie wohl keinen anderen Philosophen unserer Kulturgeschichte. 1929 schrieb Einstein als Antwort

⁹⁵⁹ Vgl. Constantin Brunner (1962, S. 19)

⁹⁶⁰ Yirmiyahu Yovel (2012, S. 303)

⁹⁶¹ Vgl. Constantin Brunner (1910, S. 10)

⁹⁶² Vgl. Constantin Brunner (1910, S. 13)

auf die Frage, ob er an Gott glaube: Er glaube an "Spinozas Gott, der sich in gesetzlicher Harmonie des Seienden offenbart"963. Bereits während des ersten Weltkriegs hatte Einstein Spinozas Hauptwerk, die Ethik gelesen, "vieles mit grosser Bewunderung" und dem Gefühl, die "Ethik" werde "eine nachhaltige Wirkung" auf ihn ausüben. 964 Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass Einstein sogar von leidenschaftlicher Zuneigung zu Spinoza ergriffen war. Denn in einem um 1920 von ihm geschriebenen Gedicht, aus dem hier die erste Strophe aufgeführt wird, berichtet er ja selbst davon. Das darauffolgende, bereits dem Vorwort vorangestellte Zitat entstammt einem Brief Einsteins aus dem Jahr 1932 an Siegfried Hessing. Es verdeutlicht, warum Einstein in seinem Gedicht andeutet, Spinozas Philosophie werde womöglich nie das Gehör finden, das sie eigentlich verdient.

"Wie lieb ich diesen edlen Mann. Mehr als ich mit Worten sagen kann. Doch fürcht' ich, dass er bleibt allein mit seinem strahlenden Heiligenschein."

"Spinoza ist der Erste gewesen, der den Gedanken der deterministischen Gebundenheit allen Geschehens wirklich konsequent auf das menschliche Denken, Fühlen und Handeln angewendet hat. Nach meiner Ansicht hat sich sein Standpunkt unter den um Klarheit und Folgerichtigkeit Kämpfenden nur darum nicht allgemein durchsetzen können, weil hierzu nicht nur Konsequenz des Denkens, sondern auch eine ungewöhnliche Lauterkeit, Seelengrösse und – Bescheidenheit gehört" (Einstein 1962, S. 196).

David Ben-Gurion (1886-1973), israelischer Politiker

Die nachfolgenden Zitate sind einem Beitrag Ben-Gurions entnommen, welcher Weihnachten 1953 von einer israelischen Zeitung veröffentlicht wurde. Er war mit der Überschrift versehen: "Machen wir das Unrecht wieder gut". Ben-Gurion setzt sich in diesem Artikel leidenschaftlich für die Rehabilitierung Spinozas ein. Er zählt Spinoza neben Albert Einstein zu den größten Söhnen des jüdischen Volkes. Zudem ist Ben-Gurion auch persönlich von Spinozas Lehre fasziniert. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Zeitungsartikels war Ben-Gurion Israels Premierminister. Alle Appelle, den Bann gegen Spinoza aufzuheben, sind bis heute jedoch gescheitert.

"Man muß nicht allen Ansichten Spinozas über Bibelkritik, politische Angelegenheiten, Identität von Gott und Natur und über die Bestimmung des Menschen beipflichten, und trotzdem den Genius von Amsterdam als den größten Sohn unseres Volkes, als den originellsten und tiefsten Denker anerkennen, der seit dem Abschluß der Bibel bis zur Geburt Einsteins aus unserer Mitte erstand" (Ben Gurion 1977, S. 209).

"Der Bann war das Ergebnis von bestimmten zeitlichen und örtlichen Umständen. Der gesegnete Spinoza ist ein unsterblicher Sohn des ewigen Volkes, und es ist uns auferlegt, die Schriften des originellsten Denkers und tiefsten Philosophen des jüdischen Volkes in den letzten zweitausend Jahren in den hebräischen Sprach- und Kulturkreis heimzubringen" (Ben Gurion 1977, S. 214).

⁹⁶³ Hier zitiert nach Markus Mühling (2011, S. 220)

⁹⁶⁴ Hier zitiert nach Markus Mühling (2011, S. 222)

Die Seiten 294 - 301 sind nicht Teil dieser Leseprobe.

Personenregister

Acosta, Uriel d' 149, 150, 243	Commanville, Caroline
Adamatzky, Andrew137, 221	Crawford, Matthew B229
Adler, Alfred122	Crisand, Ekkehard67, 69
Althusser, Louis146	Dalai Lama182
Ameriks, Karl178	Damasio, Antonio R 13, 53, 140, 141,
Andermann, Kerstin185	177, 182, 214, 218, 221, 222, 280, 297,
Andersen, Graig A39	298
Andreas-Salomé, Lou VIII, 179, 180, 215,	Darwin, Charles
228, 290 Axistatalas	De Prado, Daniel
Aristoteles	De Vries, Simon
Austeda, Franzis	De Vries, Theun 151, 154, 157, 159, 165,
Bacon, Francis 222, 229, 247, 262	269
Balke, Friedrich181	De Witt, Jan 158, 159, 160, 168
Balling, Pieter	Deleuze, Gilles 35, 36, 59, 83, 129, 140,
Bartuschat, Wolfgang 181, 248	221, 222, 224, 225, 226, 239, 245, 247,
Baumgardt, David13, 178	249, 250, 252, 296
Bayle, Pierre 30, 155, 170, 171, 273, 274,	Demokrit276
275, 276, 281	Dennett, Daniel C 17, 104, 105, 139, 182,
Beavin, Janet H	199, 225
Becker, Ingolf105, 247	Descartes, René 17, 132, 152, 155, 158,
Ben-Gurion, David153, 293	163, 164, 219, 227, 266
Berkel, Karl65, 67	Dessauer, Moritz260
Bernard, Claude280, 288	Diagoras von Melos275
Bernstein, Albert J 50, 55, 58, 66, 85, 229	Diderot, Denis171
Berthold, Siegwart 64, 79, 80	Durant, Ariel VIII, 121, 146, 147, 148,
Bloom, Paul178, 267	159, 275, 286, 294
Blum, Nora67, 238, 255	Durant, Will VII, VIII, 121, 136, 146, 147,
Boxel, Hugo119, 260	148, 159, 173, 196, 229, 262, 265, 266,
Bredenbourg, Johann273	275, 278, 286, 288, 294
Brel, Jacques210	Ebner, Christian144
Brunner, Constantin 12, 114, 122, 146,	Einstein, Albert VI, VIII, 13, 26, 118, 153,
291, 292	157, 176, 180, 212, 213, 216, 280, 292,
Bruno, Giordano124	293, 297
Buhr, Manfred181	Ellis, Albert .53, 75, 83, 111, 112, 113, 114,
Caesar, Gaius Julius71	182, 188, 201, 202, 219, 239, 247, 248,
Cantzen, Rolf12	255, 256, 257, 264, 267
Capelle, Wilhelm219	Ellis, Debbie Joffe 112, 264, 267
Carlisle, Clare118, 183	Epiktet 51, 80, 81, 114, 182, 193,
Cherbury, Herbert von273	219, 235, 268
Chopra, Deepak258	Epikur 127, 166, 276
Christina, Königin von Schweden 164	EuklidVII, 294
Colerus, Johann 165, 166, 167, 168, 259,	Fabricius, Johann Ludwig164
260, 261	Fechner, Gustav Theodor
,	. 555., 545447 11165461 11111111111 174, 200

PERSONENREGISTER

Feuerbach, Ludwig116, 118, 119, 286, 287	Holbach, Paul Heinrich Dietrich von171, 247, 275, 276
Fichte, Johann Gottlieb282	Hubbeling, Hubertus G13, 107,
Fischer, Kuno 24, 202, 227, 232, 254, 288	180, 181, 295
Flaubert, Gustave287	Hübl, Philipp246, 253, 258
Försterling, Friedrich37	Hume, David146
Freud, Sigmund VIII, 122, 179, 180, 244,	Huss, Roger287
256, 290, 291	Jackson, Don D38, 55, 70, 239
Freudenthal, Jakob 136, 148, 154, 155,	Jacobi, Friedrich HeinrichVII, 118, 147,
156, 159, 160, 161, 168, 174, 244	172, 173, 178, 277, 278, 279, 282
Frey, Dieter251	Jacobi, Max118
Friedrich der Große164	Janich, Peter30
Fritzsch, Harald26, 27, 73, 108,	Jaspers, KarlVII, 143, 218, 219, 246
115, 118, 215, 216, 217, 297	Jelles, Jarig168
Fromm, Erich295, 296	Jones, Jeff137, 221
Gent, Peter van167	Jung, Mathias177, 214
Gherasim, Vasile84, 178	Kabat-Zinn, Jon 63, 200, 202, 230, 241,
Giampieri-Deutsch, Patrizia174, 286,	259, 269
290	Kant, ImmanuelVIII, 13, 14
Gladisch, August119	107, 175, 176, 177, 178, 183, 191, 266,
Goethe, Johann Wolfgang von VII, VIII,	278, 279, 287, 292
13, 99, 118, 173, 175, 180, 198, 206,	Karl Ludwig, Kurfürst der Pfalz164
213, 260, 263, 277, 281, 282, 287	Kelley, Harold H41
Goldenbaum, Ursula120	Kiepe, Klaus67
Goschke, Thomas28	Kisser, Thomas107, 181, 296
Großkopf, Steffen175	Klärner, J. Paul51, 63
Guattari, Félix140, 221, 296	Klaus, Georg181
Haeckel, Ernst140, 174, 280	Klever, Wim152
Haisch, Jochen251	Koerbagh, Adrian161, 163
Hamann, Johann Georg147, 278,	Kortholt, Christian273
279, 280	Korzybski, Alfred228
Hammacher, Klaus181, 246	Kramer, Beate214, 215, 231, 249
Hasler, Gregor18, 141, 226	Kuhl, Julius28, 29, 144
Hawking, Stephen 17, 22, 107, 126, 131,	Lamprecht, Jürg93
135, 137, 152, 177, 212, 215, 216	Lauermann, Manfred215, 278
Heckhausen, Heinz20, 37, 234	Lazarus, Arnold A202
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich VIII, 12,	Leibniz, Gottfried Wilhelm160, 167
16, 33, 174, 183, 213, 265, 266, 283,	Lenné, Carl von173, 213, 281
284, 285, 287	Lenoir, Frédéric214, 299
Heine, Heinrich VIII, 12, 174,	Lessing, Gotthold Ephraim VII, VIII, 172
182, 189, 190, 213, 214, 285, 286, 299	178, 180, 277, 278, 279
Helmholtz, Hermann von280, 288	Lessing, Karl Gotthelf170
Herder, Johann Gottfried16, 118, 173,	Leukipp275, 276
180, 218, 277	Lichtenberg, Georg Christoph118, 215,
Hessing, Siegfried293	280, 281
Hobbes, Thomas183, 273, 275, 276	Loewenhardt, Sigismund Eduard31

PERSONENREGISTER

Lucas, Jean-Maximilien81, 148,	Pollock, Frederick288
149, 155, 156	Prinz, JesseVII
Ludwig XIV., König von Frankreich 160	Prinz, Wolfgang226
Ludwig, Werner137	Przybylski, Eddy210
Lukas (Apostel)121	Ravven, Heidi Morrison182, 215
Lukrez 284	Renan, Ernest288
MacLaren, Catharine 53, 111, 182, 188,	Renz, Ursula181
201, 219	Riemer, Friedrich Wilhelm 173, 213
Marc Aurel 63, 77, 79, 112	Rieuwertsz, Jan167, 168
Marcianu, Marc177, 214	Rilke, Rainer Maria290
Marcus, Charles J73	Robertiello, Richard257
Marheineke, Philipp Konrad12	Röd, Wolfgang181, 226, 242, 249
Markowitsch, Hans J182, 225	Rohrbach-Schmidt, Daniela144
Matthäus (Apostel)121, 260	Roloff, Jürgen163, 182
Matthes, Stephanie144	Rosenberg, Marshall B 32, 36, 69, 123,
Maultsby, Maxie C51, 63	182, 202, 214, 239, 241, 246, 248, 255,
Mauthner, Fritz31	256, 257, 258
Mechelis, Heinrich280	Ross, Lee39
Melamed, Yitzhak Y 118, 183	Roth, Gerhard19, 20, 25, 28, 35, 43, 44,
Mendelssohn, Moses 173, 277	178, 218, 221, 222, 226, 230, 231, 249
Menoikeus127	Rousseau, Jean-Jacques 146, 183, 275
Meyer, Lodewijk227	Rozen, Sydney Craft 50, 55, 58,
Meyer, Wulf-Uwe37, 229	66, 85, 229
Michelis, Heinrich140, 147, 174	Rudolph, Udo41, 44
Mirabaud (Holbach, Paul Heinrich Dietrich	Russell, Bertrand 147, 196
von) 30, 91, 109, 171, 172, 247, 248,	Saar, Martin183
276, 277	Sand, George287
Mlodinow, Leonard 17, 22, 137,	Schleiermacher, Friedrich 118, 174, 218,
152, 177, 215	280, 284, 297
Moreau, Pierre-François15	Schmalt, Heinz-Dieter229
Mühling, Markus 13, 118, 213, 216, 293	Schmidt, Heinrich 113, 114, 182,
Müller, Johannes 174, 280, 286	193, 194
Mummendey, Hans Dieter 44, 223, 246	Schmidt-Salomon, Michael35
Nida-Rümelin, Julian165	Scholz, Ortrun284
Nietzsche, FriedrichVIII, 14,	Schopenhauer, Arthur 146, 284, 285
135, 179, 180, 186, 187, 202, 212, 288,	Schuller, Georg Hermann 19, 29, 35, 167
289, 290, 291	Schulz von Thun, Friedemann 32, 38, 56,
Novalis 117, 118	70, 75
Oeynhausen, Stephanie144	Seidel, Helmut 13, 84, 105, 180, 181, 247
Oldenburg, Heinrich IX, 24, 120,	Seneca
124, 157, 163, 164, 187, 260	Shakespeare, William 173, 213, 281
Ossadnik, Florian119	Singer, Wolf22, 25, 26, 31, 222, 223, 226
Paulus (Apostel)98, 122	Sokrates
Perry, Philippa239	Stiensmeier-Pelster, Joachim 20, 37, 234
Pflaum, Michael	Stirner, Max
Platon	Strang, Sabrina
r ialuii 13, 2/0	Julang, Javina 18

PERSONENREGISTER

Straton von Lampsakos	276	Warnecke,
Strindberg, Johan August	101	Watzlawick
Suphan, Bernhard	16, 173	Wegner, Da
Tausch, Reinhard	83	Wiehl, Rein
Tenhaef, Peter	218, 243	Wilde, Osca
Thich Nhat Hanh4	l6, 182, 241	Wilhelm III.
Thompson, Richard F	105	Wilhelm, Al
Tönnes, Ferdinand	175	Wille, Katrir
Tschirnhaus, Walther von	166, 167	Xenophane
Ulrich, Joachim GerdVII, 11	4, 144, 153,	Yalom, Irvin
165, 182, 214, 245		Yovel, Yirmi
Van Blijenbergh, Willem	218	213, 285
Van den Enden, Franciscus	151, 155	Zelter, Carl
Veit, Walter142, 182, 18	33, 215, 224	Zenon
Voltaire	,	Zimbardo, F
Waibel, Violetta L	282	Zimmer, Ro
Walther, Manfred 14, 51, 10	5, 114, 153,	Zweig, Arno
155, 156, 164, 167, 171, 175	, 177, 180,	
181, 214, 247, 260		

Warnecke, Friedrich206
Watzlawick, Paul38, 55, 70, 239
Wegner, Daniel M35, 230
Wiehl, Reiner40
Wilde, Oscar16, 58, 59, 247
Wilhelm III. von Oranien159, 160
Wilhelm, Alessa145
Wille, Katrin181, 212, 227, 296
Xenophanes von Kolophon119
Yalom, Irvin13
Yovel, Yirmiyahu VII, 14, 117, 174, 180,
213, 285, 289, 291, 292
Zelter, Carl Friedrich213
Zenon276
Zimbardo, Philip G18, 39
Zimmer, Robert291
Zweig, Arnold148, 294, 295

Sachregister

ABC-Theorie der Gefühle	Anthropomorphismus
Affekt und Erkenntnis 101, 106, 124, 186 Affekt und Vernunft 48, 106, 214, 231,	172, 217, 259 Atheismus und Pantheismus 283 Krypto-Atheismus 116, 117, 120, 273,
237, 298 Definition48, 89, 231	276 Attraktivität
Erlernen von Affekten50, 51	Faktoren der Attraktivität58
Funktion der Affekte54, 55, 56	Attribut (lat. attributum)
Macht der Affekte47, 230	Attribute-Parallelismus 140, 219
Ursachen der Affekte93	Definition 133, 220, 274
Varianten der Affekte231	Varianten 133
Affekthandlung18, 29	Attributionspsychologie
Affektion (lat. affectio)	fundamentaler Attributionsfehler 39,
als Erregung des Körpers 48, 218, 222	56, 229
als Modus der Substanz216	Ursachendeutung 36, 37, 40,
Affektkompetenz (lat. fortitudo)	41, 42, 43, 44, 45
als Begehren der Vernunft 71, 110,	Aufklärung (philosoph.)13
209, 237, 238, 239, 272, 293	Ausdehnung (lat. extensio)
Definition 82, 237	als Attribut der Substanz. 132, 134, 220,
Entwicklungsfaktoren 79, 99, 239, 240	274, 277
Unterformen 71, 72, 77, 237, 238	Ausdehnung und Bewegung 132, 220,
Vorteile 73, 87, 92, 196, 242, 259	277
Affektökonomie	Autonomie
affektive Rendite 51, 53, 185, 186, 209	als Bedürfnis271
Definition185	als Selbstbeherrschung 90, 271
Investitionsbedarf185, 188	Autonomie und Determinismus 138
Investitionsbereitschaft187	Autonomie und Moral13, 179
Kosten186	Autonomie und Willensfreiheit 32
Nutzen54, 185	Bann
Affekttraining 63, 64, 65, 67, 69, 74, 76, 78, 80, 81, 83, 87, 186, 187, 209	Bann gegen Spinoza 153, 155, 260, 293
Aktivität	Bann gegen Uriel d'Acosta149
Aktivität vs. Passivität296	Verbannung Spinozas aus
Merkmale ,aktiven' Handelns 296	Amsterdam 155
Altruismus180, 289	Bedürfnis (lat. cupiditas)
Anerkennungsbedürfnis 90, 93, 253, 254	Bedürfnis als Affekt49, 231
Angst	Definition 226, 235
Umgang mit Angst83	Varianten der Bedürfnisse 71, 72, 73,
Ursachen50	235, 237, 239

Beruf	Den Haag
Ansehen von Berufen144	als Wohnort Spinozas158, 288, 291
Spinozas Linsenschleiferberuf153,	Paviljoensgracht288
165, 260	Spinoza-Denkmal147, 169, 288
Besonnenheit (lat. sobrietas)	Spinozas Grab168, 169
als Begehren der Vernunft103, 188	Denken (lat. cogitatio)
als Tugend 71, 97, 99, 103, 209, 237, 238	als Attribut der Substanz132, 134, 220, 274
Auswirkungen82, 97, 255	als Informationsverarbeitung135,
Bewusstsein (lat. conscientia)	218, 220
Dezentrierung des Bewusstseins179, 227, 269, 277, 296	Determinismus erkenntnistheoretische
Grenzen des Bewusstseins26, 35,	Implikationen15, 34, 291
126	ethische Implikationen15, 20, 112
künstliches Bewusstsein225	Idee des Determinismus17,
Naivität des Bewusstseins34, 35, 222, 223, 228	18, 26, 57, 172, 213, 276, 277, 282, 293
Selbstbewusstsein118, 218	Implikationen für die Idee der
Wesen des Bewusstseins222, 224,	Freiheit28
225	psychologische Implikationen57, 62,
Bibelforschung	63, 65, 68, 80, 112, 199
historisch-kritische Methode151, 162,	wissenschaftlicher Determinismus22,
163, 182	26
Bildung	Diskreditierung
Bildungsarroganz252, 253	Auswirkungen162, 191
Gleichwertigkeit von Studium und	von Andersdenkenden254, 255
beruflicher Bildung165	von Mitmenschen mit 'schlechtem'
Bluthochdruck241	Verhalten150
Böse	von Spinozas Lehre171, 181, 275
Existenz des Bösen als	Dogmatismus176, 279
moralische Idee180, 266, 267, 274,	Drogenkonsum241, 271
289	Dualismus
Gut und Böse als dichotomes	Attributedualismus133
Deutungsmuster15, 182	Substanzdualismus133, 134,
Lust am Bösen als vermutete	266, 292
Verhaltensursache257	Eifersucht
Buchdruck275	Auswirkungen54, 92
Buridans Esel235	Definition91
Cartesianer163	Merkmale91
Christentum	Ursachen92
164, 243, 265, 286, 297	Eitelkeit146, 254, 265, 270
Common Sense13, 14, 109, 169,	Embodiment141, 182, 200,
180, 183, 186, 212, 266, 267, 296	201, 219
Dankbarkeit72, 79, 198, 199, 260	Empathie
Darm18, 26, 126, 140, 226	Auswirkungen47
Demagogie253	Voraussetzungen240
	2.2.2.2.2.2

Empörung	Freundschaft
Auswirkungen 14, 20, 21, 32, 54, 57,	Faktoren96
201, 239, 241, 259	Freundschaft in der Ehe 95, 96, 97
Definition14	Freundschaft und Liebe96
Umgang mit Empörung	Frohmut (lat. laetitia)
Dritter 154, 162	als Synonym für positive Gefühle 232
Ursachen 20, 48, 50	Definition49
Entrüstung	Frustration (lat. dolor)154, 232,
Auswirkungen 14, 20, 32, 202,	236, 239, 252
239, 255	Furcht
Definition 14, 234	Definition234
Umgang mit Entrüstung	Fürsorge 78, 90, 216, 242
Dritter154, 162	Fürsorgebedürfnis 55, 72, 90,
Entscheiden	92, 93, 194
rationales Entscheiden185, 186	Gattungsbegriff (Universalie) 23, 24, 26,
Entscheidungsfreiheit	106, 202, 228, 229, 230
Definition28	Gefälligkeit238
Erkenntnis (lat. cognitio)	Gefühl
affektive Wirkung 45, 61, 95,	Gefühl und Bedürfnis235
261, 272	negatives (lat. tristitia)
als Tugend 287	als Signal an Dritte54, 55, 56
Erkenntnisgattungen 101, 102, 103,	Auswirkungen20, 39, 40,
108, 109, 110, 262	45, 46, 48, 56, 57, 59, 63, 68, 74,
Erklärung	96, 106, 150, 201, 209, 240, 241,
Begründung vs. Ursache 35, 38,	249, 254
40, 42, 43, 44, 223, 224	Definition49, 89, 231, 240, 241
Erlösung	Gegenmittel63, 64, 65,
Definition117	67, 76, 78, 80, 81, 87
Ethik	Ursachen45, 50, 234, 267, 295
als Theorie des Vermögens 249	positives (lat. laetitia)
Ethik und Moral242, 245, 248	Auswirkungen 47, 48, 242
Grundlagen 244, 246, 248	Definition 49, 89, 232
Evolutionstheorie31, 178	und Tugend272
Faschismus247	Ursachen234
Feindesliebe 121, 123, 149	Gehirn
Freiheit	Austauschbarkeit des Gehirns durch ein
Wesen der Freiheit 28, 29, 295	künstliches Organ225
Freude (lat. laetitia)	Gehirn und Körper140
als Synonym für positive Gefühle 232	Geist (lat. mens)
Definition49, 89	Freiheit des Geistes104
Freundlichkeit (lat. generositas)	Geist und Körper 132, 134, 140, 143,
als Teil seelisch-geistiger Stärke 72, 77,	201, 218, 270, 298
97, 99, 110, 209, 238	Idee von der Existenz des
Entwicklungsfaktoren 72, 188, 239	Geistes222
Vorteile72, 73, 87, 92, 97, 123, 195,	Objekt des Geistes 142, 219
196, 209, 239, 242, 249, 259	Verabsolutierung des Geistes 219

Geistesgegenwart	Handwerk
(lat. praesentia animi)	Ansehen von Handwerksberufen 145
als Begehren der Vernunft71, 237,	Spinozas Handwerksberuf153,
238, 269	165, 260
als Synonym für	Hass
Selbstachtsamkeit269	Auswirkungen254
Gelassenheit71, 188, 237, 238	Definition89, 234
Gemeinbegriff (lat. notio communis)214,	Ursachen89, 91, 92
250, 252	Heidentum275
Gemeinnutzen	Hektik29, 201, 269
und Eigennutzen193, 194	Herzerkrankung241
und Uneigennützigkeit191	Herzlichkeit 52, 59, 85, 90, 95, 97, 124,
Geschichte	162, 191, 238, 242, 261, 270
Höherentwicklung283	Herzog August Bibliothek172
Gesellschaft	Hochherzigkeit238
gesellschaftlicher Konflikt249,	Hochmut203, 208
252, 254, 258	Hoffnung
gesellschaftliches Klima36, 162, 229,	Definition234
250	Hölle
Gewaltfreie Kommunikation (GFK)182,	Definition117
214, 255, 256, 257, 258	Humor97, 271
Glaube	Idealismus
Glaube und Vernunft121, 123	Idealismus vs. Materialismus134
Gott	Idealismus vs. Naturalismus 105, 282
Allgegenwart Gottes117	Kritischer Idealismus107, 179,
Ewigkeit Gottes125	279, 283
Freiheit Gottes125	Idee
Gott als Substanz117, 217	adäquate113
Gott und Leiblichkeit133	inadäquate 43, 113, 191, 223, 224
Gott und Natur216	irrationale111, 113, 267
Gottes Attribute133, 220	rationale105
Gottes Schöpfung216	Ideologie257, 258
Gottes Wille280	Immanenz176, 296
Gottesdienst117	Impression Management43, 223,
Offenbarung Gottes117	224, 246
Ratschlüsse Gottes117	Individualismus84
Wesen Gottes115, 164, 176,	Informationsverarbeitung
217, 274, 275, 293	bewusste35
Gunst	maschinelle136, 221
als Gegenteil von Entrüstung234	unbewusste35, 108, 135,
Definition234	137, 138, 144, 213, 221, 223, 227
Habgier237	Intelligenz
Handlungsvermögen (lat. potentia agendi)	als Informationsverarbeitung221
affektive Folgen50	Einschränkung durch negative
affektive Voraussetzungen 49, 52, 68,	Gefühle242
231, 232	Gerune242

Intelligenz nichtmenschlicher	Lust (lat. laetitia)
Lebensformen137, 221	als Synonym für positive Gefühle 232
Intelligenztest20, 240	Definition 49, 89
Irrationalität 111, 113, 248	Lustgefühl (lat. titillatio)232
Jupiter (<i>Gott</i>)274	Macht
Katastrophieren75, 267	Machtarroganz253, 254
Kategorischer Imperativ14	Machtstreben254
Kindchen-Schema	Mannheim
(Ethologie)92, 93	Konkordienkirche164
Kommunikation	Marranen147
Metakommunikation	Materialismus134, 181
Definition 70, 82, 239	Mathematik177
Nutzen70, 82	Mediation256
Voraussetzungen70	Meinung (lat. opinio)102
nonverbale Kommunikation55	Mennoniten151
Vier-Kanal-Modell56	Menschenwürde 162, 193, 255, 264
Konflikt	Metakompetenz 70, 82
gesellschaftlicher 249, 252, 254, 257,	Methode
258	geometrische Methode294
innerer82	Milde72, 238
zwischenmenschlicher 21, 36,	Mimose137
37, 38, 39, 40, 66, 203, 204, 205,	Missmut (lat. tristitia)
206, 207, 246, 258	als Synonym für negative Gefühle 232
zwischenstaatlicher258	Definition 49
Körper	Mitgefühl237
(lat. corpus)	Mitleid
Körper und Geist 132, 134, 140, 143,	als Grundlage der Tugend285
201, 218, 270, 298	Modus (lat. modus)
Körperpflege201, 270	Definition 124, 216, 220
Kritizismus175	Menschen als Modi der
Kunstgenuss236, 271	Natur 126, 216, 217, 274, 295
Künstliche Intelligenz 104, 105, 137	Monismus 50, 134, 140, 145, 153, 174,
Leben	213, 218, 219, 280, 298
anorganisches Leben138, 221	Moral
Libido291	als Illusion 14, 202, 243, 289
Liebe	als Regelwerk19
Definition 89, 90, 234	als Theorie der Pflichten 13, 249,
Idee der uneigennützigen Liebe 90, 92	275, 279
in der Religion98	als Verhaltensmaßstab14
Liebe in der Ehe88, 90, 95, 96	Determinanten moralischer Urteile 18
Liebe und Freundschaft96	Kollateralschäden der Moral 59, 208,
Liebe und Hass 91, 92	246, 247
Liebe zu den eigenen Kindern 92, 93	soziale Auswirkungen14, 59
Liebe zu Gott (zur Natur)100	Verhaltenswirksamkeit 11, 180, 243
Limbisches System226	Werte-Moral 31, 32, 246
Logos (Weltvernunft)113	
· , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	

Moralisieren20, 48, 75, 150, 202, 245,	Organismus
266, 291	als monistisches System von Geist und
Musikgenuss236, 271	Körper128, 134, 140
Nächstenhilfe149, 150	172, 174, 218, 297, 298
Nächstenliebe122, 243	als Zusammensetzung von
Nationalsozialismus13, 180, 291, 294	Teilorganismen221
Natur	Panpsychismus135, 140
als Synonym für Gott115, 116, 217	Pantheismus119, 124
Freude an der Natur236	
	130, 244, 274, 276, 287, 290
Gesetze der Natur212, 216,	Passivität
217, 268	Merkmale ,passiven' Verhaltens296
Herrschaft der Natur215, 216,	Pessimismus285
268	Pestepidemie159
Selbstbewusstsein der Natur127	Philosophie
Naturalismus	Kathederphilosophie285
Merkmale 172, 182, 212, 291, 292	Leben als Philosoph146, 285
spiritueller Naturalismus263,	292, 294
283, 292	Physarum polycephalum137, 221
Naturwissenschaften14, 177, 280	Physik
Neid91, 251, 254, 270	klassische Physik26, 27
Neptun (Planet)176, 215	Quantenphysik26, 27, 297
Nervensystem	Physiologie174, 286
autonomes140	Polytheismus284
Darmnervensystem141	Populismus253
Parasympathikus140	Propriozeption225
Vagus140	Psychoanalyse179, 290, 291, 295
Neurose248, 267	Psychophysik174
Neurowissenschaft13, 182, 214,	Rational-Emotive Verhaltenstherapie53
215, 297	111, 114, 182, 247, 267
Neutron26, 27	Realismus
Niederlande	naiver107
Goldenes Zeitalter159	wissenschaftlicher107
Nutzen	Rechtssystem18
als ethische Maxime46, 84, 188,	Redefreiheit251
249, 295	Relativitätstheorie176
der Lehre Spinozas198, 199,	Religion
200, 201, 202, 203, 204, 206, 207,	kosmische Religion118, 215, 284
208	Religion und Imaginatio121
Eigennutzen und Gemeinnutzen84,	Religion und Naturwissenschaft118
_	
193, 249, 272	121, 215, 284
Meta-Nutzen als Nutzen einer	Religion und Philosophie
nutzenorientierten Ethik188, 195,	Religion und Vernunft123, 149
196	Universalreligion118, 280
Ohnmacht199, 232, 251, 271, 295	Wesen der Religion116, 121
Olymp209, 210	125, 174, 284, 286
Optik (<i>Physik</i>)152	Religionsphilosophie286, 292

Davis 67.69	Solbethoborrechung 71 06 07 00
Reue	Selbstbeherrschung 71, 96, 97, 99,
Rijnsburg	237, 238 Solbethousesteein 118, 218, 264
als Wohnort Spinozas	Selbstbewusstsein
Spinoza-Museum	Selbstdarstellung 43, 223, 224, 246
Spinozas Wohnhaus 157, 244	Selbsterhaltungsstreben
Robotik	(lat. conatus perseverandi in suo esse)
Royal Society157	als Wesen des Menschen 29, 101,
Salpeter	127, 130, 131, 166, 193, 199, 248,
Sammelbegriff (Universalie) 23, 24, 26,	250, 277, 289, 290, 295
106, 202, 228, 229, 230	Auswirkungen 43, 189, 234, 249
Sanftmut	Definition 234, 235
Scham 67	und Libido291
Schicksalsschlag268	Selbstfürsorge 29, 94, 142,
Schleimpilz137, 221	199, 231, 239, 250, 270, 271, 272
Schubladendenken 202, 229, 230, 240	Selbstvertrauen (lat. animositas)
Schuld	als Teil seelisch-geistiger Stärke 71,
Idee der Schuld18, 19	72, 77, 110, 209, 238
Schuldzuweisung291	Entwicklungsfaktoren 97, 188, 239
Schwelgerei237	Vorteile 72, 73, 87, 92, 97,
Schwermut (lat. melancholia)232	123, 196, 209, 239, 242, 249, 259
Scientia intuitiva	Selbstwertgefühl 112, 256, 267
affektive Wirkung 100, 109, 262	Selbstwirksamkeit109
Definition99, 108, 262	Siegel
Scientia intuitiva als Tugend263	Spinozas Siegel230, 269
Scientia intuitiva und Ratio 108, 272	Skandalisieren
Scientia intuitiva und	Skeptizismus107
Religion 123, 263	Sorglosigkeit
Scientia intuitiva	Definition234
versus ,Bauchgefühl'108	Soziologie
Sehnsucht	Grundsätze der Soziologie 175
als Antrieb des	Spinoza-Gesellschaft181
Menschen 52, 202, 210, 247	Spinozismus 215, 279, 280, 281, 283
als Wesenszug des Menschen 49, 81,	Sport201, 219
87, 91, 199, 203	Stoa51, 61, 77, 84, 113, 114, 193
Hierarchie der	Stolz79
Sehnsüchte 82, 90, 186, 204, 240	Strafe
Selbstachtsamkeit	Funktion19
als Metakompetenz 70, 82, 239	Idee
Definition269	Straftat 18, 19
Funktion 63, 87, 182, 186,	Streit
200, 230, 269	Auswirkungen21, 39
Voraussetzungen269	Ursachen
Selbstakzeptanz	Sublimierung291
als zentrale Determinante seelischer	Substanz (lat. substantia)
Gesundheit112, 263	Affektionen (Modi) der Substanz 124,
	175
Voraussetzungen 112, 113, 263, 264	1/3

Attribute der Substanz298	Unterbewusstsein26, 59, 145, 227
Definition124, 216, 220, 274, 279	Unverständnis
Substanz und Gott117, 283	als Ausdruck der Empörung48, 143
Substanzdualismus133, 134, 219	als mangelndes
Tai Chi Chuan219	Erkenntnisvermögen16, 228
Talmud148	Unverzagtheit71
Theismus	Urknall125, 176, 217
Auswirkungen217	Urteilssucht202, 244, 247
Definition118, 273	Venus (<i>Göttin</i>)274
Ursachen286	Verachtung
Theologie	Auswirkungen32, 191, 193
Theologie und Anthropologie119	239, 246, 251, 254
Theologie und Naturwissenschaft120	Ursachen18, 32, 112, 122
Tod	240, 252, 261
Nachwirkungen der Existenz126	Verachtung gegenüber Spinoza170
These vom Leben nach dem Tod127,	171, 260, 273, 275
130	Verbitterung253
Todesfurcht127	Vergleich, sozialer (psych.)251
Umgang mit dem eigenen Tod166,	Verleiblichung 141, 182, 200, 201, 219
210	Vernunft (lat. ratio)
Umgang mit dem Tod eines geliebten	als besonnene Reflektion99, 103
Mitmenschen78	als Erkenntnisform149
Transzendenz296	als Sammelbegriff106
Trauer (lat. tristitia)	Definition103
als Synonym für negative Gefühle232	praktische Vernunft179
Definition49	und Determinismus104
Trieb (lat. appetitus)	und Philosophie123
Definition226	und Religion123
Tuberkulose165	Verstand (lat. intellectus)
Tugend16, 263, 265	Definition227
Unbewusste(s)25, 32, 34, 36,	Verstand und Wille227
50, 178, 179, 213, 215, 221, 295	Verständnis238
Uneigennützigkeit	Vertrauen110
als moralische Idee190	Verzweiflung
und Gemeinnützigkeit191	Definition234
und Liebe90	Vollkommenheit
Ungewissheit267, 268, 269	Definition209
Universalie (lat. notio universalis)23, 24,	und Wirklichkeit209, 270, 271
26, 106, 202, 228, 229, 230	Vorsicht (lat. cautio)
Universum	als Begehren der Vernunft230, 269
als Einheit von Allem176, 284	als Selbstermahnung auf Spinozas
als Synonym für Gott116, 217, 284	Siegel269
Unlust (lat. tristitia)	als Synonym für Selbstachtsamkeit269
als Synonym für negative	ais synonym far seisstachtsamkeit203
Gefühle232	
Definition49	
Deminuon49	

Vorstellungs- und Einbildungsvermögen	Wirkursache (lat. causa efficiens) 277
(lat. imaginatio)	Wissen
als bloßes ,In-den-Sinn-Kommen' 99,	Erfahrungswissen (lat. perceptio ab
240, 269	experientia vaga)103
als Quelle der Täuschung. 244, 252, 254	Wissensübernahme von Dritten
Definition102, 240	(lat. perceptio ex auditu) 102, 110
und Religion123	Wissenschaftstheorie 214, 282
Unterformen 102	Wohlbefinden 29, 43, 107, 234, 250
Weimarer Republik13	Wohlbehagen (lat. hilaritas) 71, 72, 81,
Werte	233, 235, 239, 242
Illusion der Werte 245, 246, 247, 248	Wohlwollen237
Kollateralschäden der Werte 246	Wollust 82, 90
Werte-Ethik 31, 32, 244, 246, 256	Wunder
Werten und Urteilen 182, 208, 246	Definition125
Wille (lat. voluntas)	Wunder und Glaubensgewissheit 164
als Sammelbegriff24, 25, 228	Wunder und Unwissenheit 125, 139
als Willensorgan 23, 24, 25, 229	Wunschdenken268
Definition226	Wut
Wille und Verstand227	Ursachen 50
Wille zur Macht289, 290	Yoga219
Wille, Trieb und Bedürfnis226	Zirkelschluss 15
Wirkungsmacht21	Zufall
Willensfreiheit	als Ereignis in der Natur26, 27
Idee vom freien Willen15, 17,	Definition27
18, 19, 20, 21, 22, 26, 36, 180, 227,	Zufall und Willensfreiheit27, 28
278, 279, 280, 289	Zuneigung
Willensfreiheit als Illusion 22, 25,	Definition234
27, 28, 34, 213, 217, 225, 230, 252,	Zuversicht71, 237, 238
266, 277, 280, 287	Zweckursache (lat. causa finalis)
Wirklichkeit	als Illusion 30, 31, 33, 244
als bewirktes Geschehen 244, 270	Idee der Zweckursache 29, 31, 177, 180,
Definition107	214, 277, 289
und Vollkommenheit 209, 270, 271	•

Literaturverzeichnis

- Acosta, Uriel (1849): Uriel Acostas Selbstbiographie. Leipzig: Weller.
- Adamatzky, Andrew; Jones, Jeff (2010): Road planning with slime mould: If Physarum built motorways it would route M6/M74 through Newcastle. In: International Journal of Bifurcation and Chaos, 20, 10. S. 3065-3084.
- Ameriks, Karl (2012): "ob die bloß scheinbare Person möglich ist". Spinoza, Kant, Jacobi und Schleiermacher. In: Violetta L. Waibel (Hrsg.): Affektenlehre und amor Dei intellectualis. Die Rezeption Spinozas im Deutschen Idealismus, in der Frühromantik und in der Gegenwart. Hamburg: Meiner. S. 269-285.
- Andermann, Kerstin (2019): Substanz, Körper und Affekte. Immanente Individuation bei Spinoza und Deleuze. In: Thomas Kisser; Katrin Wille (Hrsg.): Spinozismus als Modell. Deleuze und Spinoza. Paderborn: Wilhelm Fink. S. 13-47.
- Andreas-Salomé, Lou (1965): In der Schule bei Freud. Tagebuch eines Jahres. 1912/1913. Aus dem Nachlass herausgegeben von Ernst Pfeiffer. Kindler.
- Austeda, Franz (1981): Wörterbuch der Philosophie. Verbesserte Auflage. Berlin: Gebrüder Weiß Verlag.
- Bacon, Francis (1870): Franz Baco's Neues Organon. Uebersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers versehen von J. H. v. Kirchmann. Berlin: L. Heimann.
- Balke, Friedrich (1994): Die größte Lehre in Häresie. Über die Gegenwärtigkeit der Philosophie Spinozas. In: Friedrich Balke (Hrsg.): Pierre-Francois Moreau Spinoza. Versuch über die Anstößigkeit seines Denkens. Aus dem Französischen von Rolf Löper. Herausgegeben und mit einem Beitrag von Friedrich Balke. Frankfurt/Main: Fischer. S. 135-179.
- Bartuschat, Wolfgang (2006): Baruch de Spinoza. 2., aktualisierte Auflage. München: Beck.
- Baumgardt, David (1927): Spinoza und der deutsche Spinozismus. In: Kant-Studien. Philosophische Zeitschrift, XXXII, 1, S. 182-192.
- Bayle, Pierre (1744): Herrn Peter Baylens Historisches und Kritisches Wörterbuch, nach der neuesten Auflage von 1740 ins Deutsche übersetzt. Vierter und letzter Theil. Leipzig: Bernhard Christoph Breitkopf.
- Ben Gurion, David (1977): Machen wir das Unrecht wieder gut (aus dem Hebräischen übersetzt von Karl Fröhlich). In: Leo Sonntag; Heinz Stolte (Hrsg.): Spinoza in neuer Sicht. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain S. 207-214.
- Berkel, Karl (1992): Konflikttraining. 3. Auflage. Heidelberg: Sauer-Verlag.
- Bernstein, Albert J.; Rozen, Sydney Craft (1990): Das Dinosaurier-Syndrom. Vom Umgang mit sich und anderen schwierigen Kollegen. Zürich, Wiesbaden: Orell Füssli.
- Berthold, Siegwart (1994): Friedfertige Reaktionen auf Beleidigungen in Gesprächen. In: Elmar Bartsch (Hrsg.): Sprechen, Führen, Kooperieren in Betrieb und Verwaltung. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 201-209.
- Bloom, Paul (2004): Natural-born dualists. A Talk with Paul Bloom. In: Edge. Quelle: https://www.edge.org/conversation/natural-born-dualists (Zugriff: 25.01.2025).
- Bloom, Paul (2005): Descartes' baby: How child development explains what makes us human. London: Arrow Books.
- Blum, Nora (2025): Radikale Freundlichkeit. Wie sie dein Leben revolutioniert. 2. Auflage. München: Kailash Verlag.
- Brunner, Constantin (1910): Spinoza gegen Kant, und die Sache der geistigen Wahrheit. Berlin: Karl Schnabel Verlag.

- Brunner, Constantin (1962): Das Lamm Benedikt Spinoza. In: Siegfried Hessing (Hrsg.): Spinoza. Dreihundert Jahre Ewigkeit. Spinoza-Festschrift 1632-1932. 2. vermehrte Auflage. Den Haag: Martinus Nijhoff. S. 15-23.
- Brunner, Constantin (1964): Zum 55. Geburtstag Unser Charakter oder Ich bin der Richtige! Kurze Rechenschaft über die Lehre von den Geistigen und vom Volk. 2. Auflage. Stuttgart: Cotta Verlag.
- Bruno, Giordano (1994): Über das Unendliche, das Universum und die Welten. Stuttgart: Reclam.
- Carlisle, Clare; Melamed, Yitzhak Y. (2020): Spinoza: God-intoxicated Man. The philosopher who questioned the existence of the world (The Times Literary Supplement). Quelle: https://philopapers.org/archive/MELGMT.pdf (Zugriff: 25.01.2025).
- Colerus, Johann (1733): Das Leben Des Bened. von Spinoza, aus Denen Schrifften Dieses beruffenen Welt-Weisens und aus dem Zeugnis vieler glaubwürdigen Personen, die ihn besonders gekannt haben. Franckfurt/Leipzig.
- Commanville, Caroline (1887): Souvenirs intimes. In: Flaubert, Gustave: Correspondance. Première Série (1830-1850). S. I-XLIII. Paris: G. Charpentier.
- Crawford, Matthew B. (2013): Ich schraube, also bin ich. Vom Glück, etwas mit den eigenen Händen zu schaffen. Berlin: List.
- Crisand, Ekkehard (1992): Psychologie der Gesprächsführung (Arbeitshefte Führungspsychologie, Band 11). 4., unveränderte Auflage. Heidelberg: Sauer-Verlag.
- Crisand, Ekkehard; Kiepe, Klaus (1991): Das Gespräch in der betrieblichen Praxis (Arbeitshefte Führungspsychologie, Band 18). Heidelberg: Sauer-Verlag.
- Damasio, Antonio R. (2009): Der Spinoza-Effekt. Wie Gefühle unser Leben bestimmen. 5. Auflage. Berlin:
- Damasio, Antonio R. (2018): Descartes' Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn. 9. Auflage. Berlin: List.
- Damasio, Antonio R. (2021): Wie wir denken, wie wir fühlen. Die Ursprünge des Bewusstseins. München: Carl Hanser.
- De Vries, Theun (2011): Spinoza. 11. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Deleuze, Gilles (1988): Spinoza. Praktische Philosophie. Berlin: Merve.
- Deleuze, Gilles; Guattari, Félix (2018): Was ist Philosophie? 7. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Dennett, Daniel C. (2007): Süße Träume: Die Erforschung des Bewußtseins und der Schlaf der Philosophie. Stuttgart: Suhrkamp.
- Dennett, Daniel C. (2018): Geist, Gott und andere Illusionen. Interview mit Daniel Dennett von Yves Bossart in der Reihe "Sternstunde Philosophie" von SFR Kultur (18.02.2018). Quelle: https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-philosophie/video/daniel-dennett-geist-gott-und-andere-illusionen?urn=urn:srf:video:71387a4f-e7fc-48cd-86e7-8ee339767b66 (Zugriff: 25.01.2025).
- Descartes, René (1870a): Die Prinzipien der Philosophie (René Descartes' philosophische Werke. Uebersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Decartes versehen von J. H. v. Kirchmann. Dritte Abtheilung). Berlin: L. Heimann.
- Descartes, René (1870b): Untersuchungen über die Grundlagen der Philosophie (René Descartes' philosophische Werke. Uebersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Descartes versehen von J. H. v. Kirchmann. Zweite Abtheilung). Berlin: L. Heimann.
- Dessauer, Moritz (1877): Der Sokrates der Neuzeit und sein Gedankenschatz. Sämmtliche Schriften Spinoza's gemeinverständlich und kurz gefasst. Cöthen: Paul Schettler's Verlag.
- Durant, Will (1992): Die großen Denker. Die Geschichte der Philosophie von Plato bis Nietzsche. Bindlach: Gondrom.

- Durant, Will; Durant, Ariel (1985a): Kulturgeschichte der Menschheit. Band 12: Europa im Zeitalter der Könige. Köln: Naumann & Göbel.
- Durant, Will; Durant, Ariel (1985b): Kulturgeschichte der Menschheit. Band 13: Vom Aberglauben zur Wissenschaft. Köln: Naumann & Göbel.
- Durant, Will; Durant, Ariel (1985c): Kulturgeschichte der Menschheit. Band 14: Das Zeitalter Voltaires. Köln: Naumann & Göbel.
- Durant, Will; Durant, Ariel (1985d): Kulturgeschichte der Menschheit. Band 15: Europa und der Osten im Zeitalter der Aufklärung. Köln: Naumann & Göbel.
- Ebner, Christian; Rohrbach-Schmidt, Daniela (2019): Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 48, 4, S. 4-5. Quelle: https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/10191 (Zugriff: 25.01.2025).
- Einstein, Albert (1962): Brief an Siegfried Hessing vom 08.09.1932. In: Siegfried Hessing (Hrsg.): Spinoza. Dreihundert Jahre Ewigkeit. Spinoza-Festschrift 1632-1932. 2. vermehrte Auflage. Den Haag: Martinus Nijhoff. S. 196.
- Ellis, Albert (1978): Die rational-emotive Therapie. Das innere Selbstgespräch bei seelischen Problemen und seine Veränderung. 2. Auflage. München: J. Pfeiffer.
- Ellis, Albert (1979a): Klinisch-theoretische Grundlagen der rational-emotiven Therapie. In: Albert Ellis; Russell Grieger (Hrsg.): Praxis der rational-emotiven Therapie. 2. Auflage. München: Urban & Schwarzenberg. S. 3-36.
- Ellis, Albert (1979b): Psychotherapie und der Wert eines Menschen. In: Albert Ellis; Russell Grieger (Hrsg.): Praxis der rational-emotiven Therapie. 2. Auflage. München: Urban & Schwarzenberg. S. 65-78.
- Ellis, Albert (1989): Training der Gefühle. Wie Sie sich hartnäckig weigern, unglücklich zu sein. München, Landsberg am Lech: mvg-Verlag.
- Ellis, Albert (1993): General Semantics and Rational-Emotive Therapy. In: General Semantics Bulletin, 58, S. 12-28.
- Ellis, Albert; MacLaren, Catharine (2015): Rational-Emotive Verhaltenstherapie. Paderborn: Junfermann.
- Ellis, Albert; Ellis, Debbie Joffe (2019): Rational Emotive Behavior Therapy. Second Edition. Washington, DC: American Psychological Association.
- Epiktet (1984): Handbüchlein der Moral. In: Heinrich Schmidt (Hrsg.): Epiktet. Handbüchlein der Moral und Unterredungen. Stuttgart: Alfred Kröner. S. 21-51.
- Epiktet (1992): Wege zum glücklichen Handeln. Aus dem Griechischen übertragen von Wilhelm Capelle. Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag.
- Epikur (1973): Philosophie der Freude. Eine Auswahl aus seinen Schriften, übersetzt, erläutert und eingeleitet von Johannes Mewaldt. Stuttgart: Kröner.
- Feuerbach, Ludwig (1847): Geschichte der neuern Philosophie von Bacon von Verulam bis Benedict Spinoza (Ludwig Feuerbach's sämmtliche Werke. Vierter Band). Leipzig: Otto Wiegand.
- Feuerbach, Ludwig (1974): Das Wesen des Christentums (Fassung nach der dritten Auflage, Leipzig 1849). Stuttgart: Reclam.
- Fichte, Johann Gottlieb (1794): Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre als Handschrift für seine Zuhörer. Leipzig: Christian Ernst Gabler.
- Fischer, Kuno (1865): Geschichte der neuern Philosophie. Erster Band. Descartes und seine Schule. Zweiter Theil. Descartes' Schule. Geulinx. Malebranche. Baruch Spinoza. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Heidelberg: Verlagsbuchhandlung von Friedrich Wassermann.
- Fischer, Kuno (1898): Spinozas Leben, Werke und Lehre (Geschichte der neuern Philosophie. Vierte und neu bearbeitete Auflage). Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

- Flaubert, Gustave (1884): Lettres de Gustave Flaubert à George Sand. Précédées d'une étude par Guy de Maupassant. Paris: G. Charpentier.
- Freud, Sigmund (1962): Brief an Siegfried Hessing vom 09.07.1932. In: Siegfried Hessing (Hrsg.): Spinoza. Dreihundert Jahre Ewigkeit. Spinoza-Festschrift 1632-1932. 2. vermehrte Auflage. Den Haag: Martinus Nijhoff. S. 196-197.
- Freud, Sigmund (1977): Brief an Lothar Bickel (vom 28. Juni 1931). In: Leo Sonntag; Heinz Stolte (Hrsg.): Spinoza in neuer Sicht. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain S. 169-171.
- Freud, Sigmund (2015): Das Unbehagen in der Kultur. Und andere kulturtheoretische Schriften. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Freudenthal, Jakob (1927a): Spinoza: Leben und Lehre. Erster Teil: Das Leben Spinozas. 2. Auflage, hrsg. von Carl Gebhardt. Heidelberg: Carl Winter.
- Freudenthal, Jakob (1927b): Spinoza: Leben und Lehre. Zweiter Teil: Die Lehre Spinozas aufgrund des Nachlasses von J. Freudenthal. Bearbeitet von Carl Gebhardt. Heidelberg: Carl Winter.
- Fritzsch, Harald (1983): Vom Urknall zum Zerfall. Die Welt zwischen Anfang und Ende. 3., überarbeitete Auflage. München: Piper.
- Fromm, Erich (1973): Psychologie für Nichtpsychologen (Vortrag vom 01.11.1973). Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=18upm7E6i7o (Zugriff: 25.01.2025).
- Fromm, Erich (1980): Die Kunst des Liebens. Neu übersetzte Ausgabe. Frankfurt/Main, Berlin, Wien: Ullstein.
- Gherasim, Vasile (1962): Die Bedeutung der Affectenlehre Spinozas. In: Siegfried Hessing (Hrsg.): Spinoza. Dreihundert Jahre Ewigkeit. Spinoza-Festschrift 1632-1932. 2. vermehrte Auflage. Den Haag: Martinus Nijhoff. S. 48-59.
- Giampieri-Deutsch, Patrizia (2012): Der "Philosoph der Psychoanalyse"? Zu den Verwandtschaften zwischen Spinoza und Freud. In: Violetta L. Waibel (Hrsg.): Affektenlehre und amor Dei intellectualis. Die Rezeption Spinozas im Deutschen Idealismus, in der Frühromantik und in der Gegenwart. Hamburg: Meiner Verlag. S. 91-120.
- Gladisch, August (1852): Die Religion und die Philosophie in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung und Stellung zu einander nach den Urkunden dargelegt. Breslau: Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1855): Goethe's sämtliche Werke in vierzig Bänden. Vollständige, neugeordnete Ausgabe. Zweiundzwanzigster Band: Aus meinem Leben. Wahrheit und Dichtung. Zweiter Theil. Stuttgart/Tübingen: Cotta'scher Verlag.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1893): Zahme Xenien VIII. In: Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. 5. Band. Erste Abtheilung. Weimar: Hermann Böhlau. S. 103-129.
- Goldenbaum, Ursula (2001): Zwischen Bewunderung und Entsetzen. Leibniz' frühe Faszination durch Spinoza's Tractatus theologico-politicus. Delft: Eburon Publishers.
- Goschke, Thomas (2006): Der bedingte Wille. Willensfreiheit und Selbststeuerung aus Sicht der kognitiven Neurowissenschaft. In: Gerhard Roth; Klaus-Jürgen Grün (Hrsg.): Das Gehirn und seine Freiheit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 107-156.
- Großkopf, Steffen (2012): Industrialisierung der Pädagogik. Eine Diskursanalyse. Würzburg: Ergon.
- Haisch, Jochen; Frey, Dieter (1978): Die Theorie sozialer Vergleichsprozesse. In: Dieter Frey (Hrsg.): Kognitive Theorien der Sozialpsychologie. Bern: Huber. S. 75-96.
- Hammacher, Klaus (2000): Spinozas Ethik als Affektenlehre: Ansatz und Entfaltung. In: Klaus Hammacher; Irmela Reimers-Tovote; Manfred Walther (Hrsg.): Zur Aktualität der Ethik Spinozas. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 27-56.
- Hasler, Gregor (2019): Die Darm-Hirn-Connection. Revolutionäres Wissen für unsere psychische und körperliche Gesundheit. 6. Nachdruck. Stuttgart: Schattauer.

- Hawking, Stephen (2019): Kurze Antworten auf große Fragen. 19. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hawking, Stephen; Mlodinow, Leonard (2019): Der große Entwurf. Eine neue Erklärung des Universums. 7. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Heckhausen, Heinz; Stiensmeier-Pelster, Joachim (2006): Kausalattribution von Verhalten und Leistung. In: Jutta Heckhausen; Heinz Heckhausen (Hrsg.): Motivation und Handeln. 3., überarb. u. aktual. Auflage. Heidelberg: Springer. S. 355-392.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1836): Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Dritter Band (herausgegeben von Karl Ludwig Michelet). Berlin: Duncker und Humblot.
- Heine, Heinrich (1836): Die romantische Schule. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Heine, Heinrich (1861): Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland (Heinrich Heine's sämmtliche Werke. Fünfter Band. Über Deutschland. Erster Theil). Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Herder, Johann Gottfried (1787): Gott. Einige Gespräche. Gotha: Karl Wilhelm Ettinger.
- Hoerster, Borbert (2022): Was ist Moral? Eine ganz kleine Einführung. Ditzingen: Reclam.
- Holbach, Paul Heinrich Dietrich von (1788): Die gesunde Vernunft oder die übernatürlichen Begriffe im Widerspruche mit den natürlichen. Londen (digitalisiert durch: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen).
- Hubbeling, Hubertus G. (1978): Spinoza. Freiburg/München: Alber.
- Hübl, Philipp (2024): Moral Spektakel. Wie die richtige Haltung zum Statussymbol wurde und warum das die Welt nicht besser macht. München: Siedler.
- Huss, Roger (1979): Nature, Final Causality and Anthropocentrism in Flaubert. In: French Studies, 33, 3, S. 288-304.
- Jacobi, Friedrich Heinrich (1789): Ueber die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn. Neue vermehrte Ausgabe. Breslau: Gottl. Löwe.
- Jacobi, Friedrich Heinrich (1819): Friedrich Heinrich Jacobi's Werke. Vierter Band. Dritte Abtheilung: J. G. Hamann's Briefwechsel mit F. H. Jacobi. Herausgegeben von Friedrich Roth. Leipzig: Gerhard Fleischer.
- Jacobi, Max (1846): Briefwechsel zwischen Goethe und F. H. Jacobi. Leipzig: Weidmann'sche Buchhandlung.
- Janich, Peter (2015): Handwerk und Mundwerk. Über das Herstellen von Wissen. München: C.H. Beck.
- Jaspers, Karl (1978): Spinoza. München: Piper.
- Jung, Mathias (2005): Spinoza. Gott ist Natur Natur ist Gott. Lahnstein: emuverlag.
- Kabat-Zinn, Jon (2011): Gesund durch Meditation. Das große Buch der Selbstheilung. München: Droemer-Knaur.
- Kant, Immanuel (1783): Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Riga: Johann Friedrich Hartknoch.
- Kant, Immanuel (1799): Critik der reinen Vernunft. 5. Auflage. Leipzig: Johann Friedrich Hartknoch.
- Kant, Immanuel (1838): Was heisst: sich im Denken orientiren? In: Karl Rosenkranz (Hrsg.): Immanuel Kant's kleine logisch-metaphysische Schriften. Leipzig: Leopold Voss. S. 371-390.
- Kelley, Harold H. (1971): Causal schemata and the attribution process. In: Edward E. Jones; David E. Kanouse; Harold H. Kelley; Richard E. Nisbett; Staurt Valins; Bernard Weiner (Hrsg.): Attribution: perceiving the causes of behavior. Morristown: General Learning Press. S. 151-174.
- Kisser, Thomas (2003): Vom Sein der Idee zur Idee des Seins Die Konzeption der Erkenntnis und der Versuch der Selbstbegründung der Metaphysik bei Spinoza. In: Michael Czelinski; Thomas Kisser; Robert Schnepf; Marcel Senn; Jürgen Stenzel (Hrsg.): Transformation der Metaphysik in die Moderne. Zur Gegenwärtigkeit der theoretischen und praktischen Philosophie Spinozas. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 18-31.

- Kisser, Thomas; Wille, Katrin (2019): Einleitung. In: Thomas Kisser; Katrin Wille (Hrsg.): Spinozismus als Modell. Deleuze und Spinoza. Paderborn: Wilhelm Fink. S. 1-12.
- Klaus, Georg; Buhr, Manfred (Hrsg.) (1975): Philosophisches Wörterbuch. Band 2: L bis Z. Westberlin: deb verlag das europäische buch.
- Klever, Wim (1998): Einige von Spinozas naturwissenschaftlichen Prinzipien. In: Klaus Hammacher (Hrsg.): Spinoza und die moderne Wissenschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 69-89.
- Kortholt, Christian (1680): De Tribus Impostoribus Magnis Liber. Kiloni: Joachim Reumann.
- Korzybski, Alfred (1949): Science and Sanity. An Introduction to Non-Aristotelian Systems and General Semantics. Third Edition with New Preface. Second Large Printing. Garden City, New York: Country Life Press Corporation.
- Kramer, Beate (2003): Die Freiheit und das "Böse". In: Manfred Lauermann (Hrsg.): Nomaden. Interdisziplinäre "Wanderungen" im Feld der Formulare und Mythen. Bielefeld: transcript Verlag. S. 139-150. Quelle: https://doi.org/10.1515/9783839401118-010 (Zugriff: 25.01.2025).
- Kuhl, Julius (2010): Lehrbuch der Persönlichkeitspsychologie. Motivation, Emotion und Selbststeuerung. Göttingen: Hogrefe.
- Lamprecht, Jürg (1975): Verhalten. Grundlagen Erkenntnisse Entwicklungen der Ethologie. 4. (überarbeitete) Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Lauermann, Manfred (2000): Spinozanische Ethik und Wissenschaft: Carneri, eine Miszelle Freud, eine Fußnote. Darwin, ein Exkurs. In: Klaus Hammacher; Irmela Reimers-Tovote; Manfred Walther (Hrsg.): Zur Aktualität der Ethik Spinozas. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 57-100.
- Lauermann, Manfred (2003): Die Spinoza-Spur bei Johann Georg Hamann. In: Manfred Lauermann (Hrsg.): Nomaden. Interdisziplinäre "Wanderungen" im Feld der Formulare und Mythen. Bielefeld: transcript Verlag. S. 151-187. Quelle: https://doi.org/10.1515/9783839401118-011 (Zugriff: 25.01.2025).
- Lazarus, Arnold A. (1979): Auf dem Weg zu einer ego-losen Existenz. In: Albert Ellis; Russell Grieger (Hrsg.): Praxis der rational-emotiven Therapie. 2. Auflage. München: Urban & Schwarzenberg. S. 79-85.
- Lenoir, Frédéric (2017): Le miracle Spinoza. Une philosophie pour éclairer notre vie. Paris: Fayard.
- Lessing, Karl Gotthelf (Hrsg.) (1795): Gotthold Ephraim Lessings Leben nebst seinem noch übrigen litterarischen Nachlasse. Zweiter Theil. Berlin: Vossische Buchhandlung.
- Lichtenberg, Georg Christoph (1801): Philosophische Bemerkungen. In: Ludwig Christian Lichtenberg; Friedrich Kries (Hrsg.): Georg Christoph Lichtenberg's vermischte Schriften. Zweyter Band. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung. S. 27-104.
- Lichtenberg, Georg Christoph (1853): Vermischte Schriften. Erster Band. Neue vermehrte, von dessen Söhnen veranstaltete Original-Ausgabe. Göttingen: Verlag der Dieterichschen Buchhandlung.
- Loewenhardt, Sigismund Eduard (1872): Benedikt von Spinoza in seinem Verhältnis zur Naturforschung der neueren Zeit. Berlin: Wolf Preiser.
- Lucas, Jean-Maximilien (1735): La vie de Spinoza par un de ses disciples: nouvelle edition. Hamburg: Henry Kunrath.
- Ludwig, Werner (2017): "Pflanzen sind durchaus intelligent". Interview mit der Vegetationsökologin Katja Tielbörger. Quelle: https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-pflanzen-sind-durchaus-intelligent.a7c3b28e-dab4-4387-ba8f-d9dbd4886162.html (Zugriff: 25.01.2025).
- Marc Aurel (1973): Selbstbetrachtungen. Übertragen und mit Einleitung von Wilhelm Capelle. 12. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Marcianu, Marc (1962): Ein Bekenntnis. In: Siegfried Hessing (Hrsg.): Spinoza. Dreihundert Jahre Ewigkeit. Spinoza-Festschrift 1632-1932. 2. vermehrte Auflage. Den Haag: Martinus Nijhoff. S. 134-140.

- Marcus, Charles J. (2019): My Spinoza. Heretic, Genius, Outcast, Visionary. Your Guide to the Joy of Sustained Enlightment. Bloomington: Balboa Press.
- Markowitsch, Hans J. (2014): "Ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel wäre gar nicht so schlecht". Hans J. Markowitsch über die Strategien unseres Gedächtnisses, den Rückzug in eine Klause und die Vorzüge des Determinismus. In: Matthias Eckoldt (Hrsg.): Kann das Gehirn das Gehirn verstehen? Gespräche über Hirnforschung und die Grenzen unserer Erkenntnis. 2. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer. S. 23-46.
- Matthes, Stephanie (2019): Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. Bonn: Bundesinstititut für Berufsbildung (BIBB). Quelle: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/9795 (Zugriff: 25.01.2025).
- Maultsby, Maxie C.; Klärner, J. Paul (1984): Praxis der Selbstberatung bei seelischen Problemen. Nach Erfahrungen der Rationalen Verhaltenstherapie. Freiburg: Herder.
- Melamed, Yitzhak Y. (2024): Ankündigung zur Veröffentlichung: Spinoza's Labyrinths: Essays on His Metaphysics. Oxford University Press (im Erscheinen). Quelle: https://philpeople.org/profiles/yitzhak-melamed (Zugriff: 25.01.2025).
- Meyer, Wulf-Uwe; Försterling, Friedrich (1993): Die Attributionstheorie. In: Dieter Frey; Martin Irle (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie. Band 1. 2. Auflage. Bern: Huber. S. 175-214.
- Meyer, Wulf-Uwe; Schmalt, Heinz-Dieter (1978): Die Attributionstheorie. In: Dieter Frey (Hrsg.): Kognitive Theorien der Sozialpsychologie. Bern, Stuttgart, Wien: Huber. S. 98-136.
- Michelis, Heinrich (1914): Monistische Charakterköpfe. Beiträge zu einer Entwicklungsgeschichte des monistischen Denkens in Einzeldarstellungen. Leipzig: Verlag Unesma.
- Mirabaud (Paul Heinrich Dietrich von Holbach) (1841): System der Natur. Leipzig: Georg Wigands Verlag.
- Moreau, Pierre-François (1994): Spinoza. Versuch über die Anstößigkeit seines Denkens. Frankfurt am Main: Fischer.
- Mühling, Markus (2011): Einstein und die Religion: Das Wechselverhältnis zwischen religiösweltanschaulichen Gehalten und naturwissenschaftlicher Theoriebildung Albert Einsteins in seiner Entwicklung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Müller, Johannes (1840): Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen. Zweiten Bandes dritte Abtheilung. Coblenz: J. Hölscher.
- Mummendey, Hans Dieter (2002): Selbstdarstellungstheorie. In: Dieter Frey; Martin Irle (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie. Band III: Motivations-, Selbst- und Informationsverarbeitungstheorien. 2., vollst. überarb. u. erw. Auflage. Bern u.a.: Hans Huber. S. 212-233.
- Nida-Rümelin, Julian (2014): Der Akademisierungswahn. Zur Krise beruflicher und allgemeiner Bildung. Hamburg: Edition Körber-Stiftung.
- Nietzsche, Friedrich (2006): Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. Köln: Anaconda.
- Nietzsche, Friedrich (2013): Briefe. Berlin: Holzinger.
- Nietzsche, Friedrich (2017): Die fröhliche Wissenschaft. Hamburg: Nikol.
- Novalis (1802): Fragmente vermischten Inhalts. In: Friedrich Schlegel; Ludwig Tieck (Hrsg.): Novalis Schriften. Zweiter Theil. Berlin: Buchhandlung der Realschule. S. 247-552.
- Oeynhausen, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd (2020): Das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung bei der Berufswahl von Jugendlichen. In: Tim Brüggemann; Sylvia Rahn (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehrund Arbeitsbuch. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Münster/New York: Waxmann. S. 97-108.
- Ossadnik, Florian (2011): Spinoza und der 'wissenschaftliche Atheismus' des 21. Jahrhunderts. Ethische und politische Konsequenzen frühaufklärerischer und gegenwärtiger Religionskritik. Weimar: VDG.

- Perry, Philippa (2024): Wie man in verrückten Zeiten nicht den Verstand verliert. Berlin: Ullstein.
- Pflaum, Michael (2018): Spinoza und Rosenberg. Die gewaltfreie Kommunikation eine spinozistische Ethik und weitere essayistische Streifzüge. Norderstedt: BoD Book on Demands.
- Pollock, Frederick (1880): Spinoza. His Life and Philosophy. London: C. Kegan Paul & Co.
- Prinz, Jesse (2011): Geist und Körper. In: David (Hrsg.) Papineau (Hrsg.): Philosophie. Eine illustrierte Reise durch das Denken. 2. Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 44-71.
- Prinz, Wolfgang (2013): Der Mensch ist nicht frei. In: Christian Geyer (Hrsg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente. 8. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 20-26.
- Przybylski, Eddy (2008): Jacques Brel: La valse à mille rêves. Paris: L'Archipel.
- Ravven, Heidi Morrison (2003): Spinoza's anticipation of contempory affective neuroscience. In: Consciousness & Emotion, 4, 2, S. 257-290.
- Renan, Ernest (1882): Spinoza: 1677, and 1877. Adress. Delivered at the unveiling of the monument at The Hague on 21st February, 1877. In: William Knight (Hrsg.): Spinoza. Four essays, by Land, Kuno Fischer, J. van Vloten and Ernest Renan. Edinburgh: Williams and Norgate. S. 145-170.
- Riemer, Friedrich Wilhelm (Hrsg.) (1833): Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1796 bis 1832. Zweither Teil, die Jahre 1812 bis 1818. Berlin: Duncker & Humblot.
- Roloff, Jürgen (1979): Neues Testament. 2. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.
- Rosenberg, Marshall B. (2016): Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 12., überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn: Junfermann Verlag.
- Ross, Lee; Andersen, Craig A. (1982): Shortcomings in the attribution process: On the origins and maintenance of erroneous social assessments. In: Daniel Kahnemann; Paul Slovic; Amos Tversky (Hrsg.): Judgement under uncertainty: Heuristics and biases. Cambridge: Cambridge University Press. S. 129-152.
- Roth, Gerhard (2013): Worüber dürfen Hirnforscher reden und in welcher Weise? In: Christian Geyer (Hrsg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente. 8. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 66-85.
- Roth, Gerhard (2015): Aus Sicht des Gehirns. Vollständig überarbeitete Neuauflage. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Roth, Gerhard (2018): Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Neue, vollständig überarbeitete Ausgabe. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Rousseau, Jean-Jacques (2004): Discours sur les sciences et les arts. Édition de Jacques Berchthold. Paris: Le Livre de Poche.
- Rudolph, Udo (2009): Motivationspsychologie. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Russell, Bertrand (2012): Philosophie des Abendlandes. Ihr Zusammenhang mit der politischen und sozialen Entwicklung. Köln: Anaconda.
- Saar, Martin (2019): Die Immanenz der Macht. Politische Theorie nach Spinoza. Berlin: Suhrkamp.
- Schleiermacher, Friedrich (1863): Recensionen. In: Wilhelm Dilthey (Hrsg.): Aus Schleiermacher's Leben. Vierter Band. Berlin: Georg Reimer. S. 533-646.
- Schleiermacher, Friedrich (1969): Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter den Verächtern. Stuttgart: Reclam.
- Schmidt-Salomon, Michael (2013): Jenseits von Gut und Böse. Warum wir ohne Moral die besseren Menschen sind. 3. Auflage. München: Piper.
- Schmidt, Heinrich (1984): Epiktet und die stoische Philosophie. In: Heinrich Schmidt (Hrsg.): Epiktet. Handbüchlein der Moral und Unterredungen. Stuttgart: Alfred Kröner. S. 7-19.

Schopenhauer, Arthur (1891): Parerga und Paralipomena. Erster Band. Leipzig: Philipp Reclam jun.

Schopenhauer, Arthur (1950): Aphorismen zur Lebensweisheit. Stuttgart: Kröner.

Schulz, Ortrun (2014): Schopenhauers Anleihen bei Spinoza. Norderstedt: BoD - Books on Demand.

Schulz von Thun, Friedemann (1981): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek: Rowohlt.

Seidel, Helmut (2007): Baruch de Spinoza zur Einführung. 2. Auflage. Hamburg: Junius.

Seneca (1978): Vom glückseligen Leben. Auswahl aus seinen Schriften. Herausgegeben von Heinrich Schmidt. 14. Auflage. Stuttgart: Kröner.

Singer, Wolf (2013): Verschaltungen legen uns fest. In: Christian Geyer (Hrsg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente. 8. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp. S. 30-65.

Singer, Wolf (2014): "Heute weiß ich weniger über das Gehirn, als ich vor 20 Jahren zu wissen glaubte". Wolf Singer über die Suche nach dem Sitz des Bewusstseins, eine zufällige Entdeckung und die Aufklärung von Tierschützern. In: Matthias Eckoldt (Hrsg.): Kann das Gehirn das Gehirn verstehen? Gespräche über Hirnforschung und die Grenzen unserer Erkenntnis. 2. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer. S. 194-217.

Spinoza, Baruch de (1677): B.D.S. - Opera Posthuma. Ohne Orts- und Verlagsangabe.

Stirner, Max (1845): Der Einzige und sein Eigenthum. Leipzig: Verlag von Otto Wigand.

Strang, Sabrina et al. (2017): Impact of nutrition on social decision making. In: PNAS, 114, 25, S. 6510-6514

Suphan, Bernhard (1881): Goethe und Spinoza. Berlin.

Tausch, Reinhard (1990): Lebensschritte. Umgang mit belastenden Gefühlen. Reinbek bei Hamburg:

Tenhaef, Peter (2021): Spinoza und sein Gott. Saarbrücken: Fromm Verlag.

Thompson, Richard F. (2001): Das Gehirn. Von der Nervenzelle zur Verhaltenssteuerung. 3. Auflage. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.

Ulrich, Joachim Gerd (1984): Konstruktion eines Fragebogens zur Diagnose des Ausmaßes und der Art irrationaler Annahmen, Einstellungen und Ideen (im Sinne Albert Ellis' und seiner Rational-Emotiven Therapie). Im Zusammenhang mit der Frage nach der Verbindung zwischen Religiosität und irrationalem Denken (Diplom-Arbeit). Bonn: Universität Bonn.

Ulrich, Joachim Gerd (2018): Eine Reflexion zur Stellung des Handwerks aus spinozistischer Perspektive. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 114, 2, S. 296-311.

Ulrich, Joachim Gerd (2022): Baruch de Spinoza - Philosoph und Handwerker. Berufliche Bildung aus der Perspektive eines ungewöhnlichen Menschen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Quelle: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/17570 (Zugriff: 25.01.2025).

Veit, Walter (2021): Dennett and Spinoza. In: Australasian Philosophical Review, 4, 3, S. 259-265. Quelle: https://doi.org/10.1080/24740500.2021.1962653 (Zugriff: 25.01.2025).

Waibel, Violetta L. (2012): Philosophieren als Weg des Denkens. Anmerkungen zu Spinoza und Fichte mit einem Exkurs zu Hölderlin. In: Violetta L. Waibel (Hrsg.): Affektenlehre und amor Dei intellectualis. Die Rezeption Spinozas im Deutschen Idealismus, in der Frühromantik und in der Gegenwart. Hamburg: Meiner. S. 200-230.

Walther, Manfred (Hrsg.) (1998a): Baruch de Spinoza. Lebensbeschreibungen und Dokumente. Vermehrte Neuausgabe. Mit Erläuterungen herausgegeben von Manfred Walther. Hamburg: Meiner.

Walther, Manfred (1998b): Philosophie und/als Wissenschaftstheorie im Denken Spinozas. Einführung in die Thematik. In: Klaus Hammacher (Hrsg.): Spinoza und die moderne Wissenschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 11-20.

Walther, Manfred (2018): Spinoza in Deutschland. Von G. W. Leibniz bis zu Carl Schmitt: Philosophie – Wissenschaft – Ideologie. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

- Warnecke, Friedrich (1908): Goethe, Spinoza und Jacobi. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger.
- Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D. (2000): Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Bern [u.a.]: Huber.
- Wegner, Daniel M. (2002): The Illusion of Conscious Will. Cambridge, Massachusetts/London: Bradford Books.
- Wiehl, Reiner (2000): Spinoza und das psychophysische Problem. In: Klaus Hammacher; Irmela Reimers-Tovote; Manfred Walther (Hrsg.): Zur Aktualität der Ethik Spinozas. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 173-194.
- Wilde, Oscar (1977a): Ein idealer Gatte. In: Rainer Gruenter (Hrsg.): Oscar Wilde. Werke in drei Bänden. Zweiter Band: Theaterstücke, Briefe. 3. Auflage. Herrsching: Manfred Pawlak. S. 241-342.
- Wilde, Oscar (1977b): Eine Frau ohne Bedeutung. In: Rainer Gruenter (Hrsg.): Oscar Wilde. Werke in drei Bänden. Zweiter Band. Theaterstücke, Briefe. 3. Auflage. Herrsching: Manfred Pawlak. S. 167-240.
- Wilde, Oscar (1977c): Lady Windermeres Fächer. In: Rainer Gruenter (Hrsg.): Oscar Wilde. Werke in drei Bänden. Zweiter Band. Theaterstücke, Briefe. 3. Auflage. Herrsching: Manfred Pawlak. S. 99-165.
- Wilhelm, Alessa (2014): Handwerk. Eine ethnologische Annäherung am Beispiel der Schuhmacherei. Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Quelle: https://www.ifeas.uni-mainz.de/files/2019/07/AP 153.pdf (Zugriff: 25.01.2025).
- Wille, Katrin (2019): Ästhetik und Metaphysik der Differenz. Warum Proust und Spinoza sich aus der Sicht von Deleuze gegenseitig erhellen. In: Thomas Kisser; Katrin Wille (Hrsg.): Spinozismus als Modell. Deleuze und Spinoza. Paderborn: Wilhelm Fink. S. 137-157.
- Yalom, Irvin D. (2012): Das Spinoza-Problem. 4. Auflage. München: btb Verlag.
- Yovel, Yirmiyahu (2012): Spinoza. Das Abenteuer der Immanenz. Göttingen: Steidl.
- Zimbardo, Philip G. (1992): Psychologie. 5., neu übersetzte und bearbeitete Auflage. Berlin: Springer.
- Zimmer, Robert (2018): Ein vergessener Aufklärer der Moderne: Der Philosoph, Mystiker und Lebensreformer Constantin Brunner. In: Zeitschrift Aufklärung und Kritik (Sonderdruck), 2/2018, S. 1-12.

Zweig, Arnold (1961): Baruch Spinoza. Portrait eines freien Geistes. Berlin: Insel-Verlag.